O.

2584. Unbekannter Formschneider, welcher in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts lebte, noch vor der Erfindung der Buchdruckerkunst. In Weigel's Aehrenlese auf dem Felde der Kunst II. No. 2029 ist eine lateinische Ausgabe der Biblia Pauperum in 40 Tafeln oder 20 Doppelblättern erwähnt. Der Text ist mit der Ausgabe in Heineckens Idée générale p. 295—304 gleichlautend. Die Signatur des ersten Alphabets ist ohne Punkt, die des zweiten mit Punkten vor und hinter dem Buchstaben, mit Ausnahme der Buchstaben *n*, *o*, *r*, *f*, die keine Punkte haben. Die Blätter sind durchgängig mit dem gegebenen Zeichen links über den Säulen versehen, es frägt sich aber, ob es den Buchstaben *O* enthält, und ob dadurch der Formschneider angedeutet ist. H. 9 Z. 6 L. bis 9 Z. 9 L. Br. 7 Z. bis 7 Z. 2 L.

2585. Unbekannter Faïencemaler, welcher um die Mitte des 16. Jahrhunderts unter Heinrich II. in Frankreich gelebt haben dürfte. Im bayerischen Nationalmuseum zu München sind blau emaillirte Teller und Schüsseln, und in der Mitte mit Amoretten geziert. Die Ornamente der Ränder sind meist geradlinig, weiss und blau aufgetragen. Auf der Rückseite ist das Zeichen schwarz eingeschmolzen. Es kann dadurch der Maler oder der Töpfer den Namen angedeutet haben, wenn es sich nicht um ein Fabrikzeichen handelt.

2586. Orazio Fontana, Majolicamaler von Urbino, soll der Verfertiger der prächtigen Scheibe mit dem Kindermorde nach Rafael im Louvre seyn. Es diente der Stich des Marc Anton zum Vorbilde, und die Composition erscheint in metallischem Farbenglanze. Lazari, Raccolta Correr p. 67, gibt das auf dieser Scheibe vorkommende Zeichen wie folgt an: *Una Ofra due punti triangolari entro un quadrato.* Ueber O. Fontana handeln wir unter *O. F. V. F.*

2587. Orontius Fineus, Mathematiker und Zeichner in Paris, gest. 1552, findet unter den Buchstaben *O F* eine ausführliche Stelle, und wir verweisen darauf. Der Initial *O* kommt in einer Zierleiste mit Arabesken in dem Werke des Orontius vor.

2588. Ferdinand von Olivier, Landschaftsmaler, geb. zu Dessau den 1. April 1785, gest. zu München den 11. Februar 1841, behauptet schon im Künstler-Lexicon eine ausführliche Stelle, und im April 1841 widmete ihm die Allgemeine Zeitung einen umfassenden Nekrolog. Olivier lebte von 1811—1830 in Wien,

und daher sind seine meisten Gemälde in Oesterreich zerstreut. Im Jahre 1833 wurde er Professor der Kunstgeschichte an der Akademie in München, und aus dieser späteren Zeit findet man fast nur Zeichnungen von seiner Hand. Er huldigte der älteren Kunstrichtung, selbst in Scenen aus dem Leben des Volkes. Seine Kunstanschauung aus der Zeit des Aufenthaltes in Wien versinnlichen neun von ihm selbst lithographirte Blätter mit Landschaften aus Salzburg und Berchtesgaden von 1824, in welchen Figurenscenen die sieben Tage der Woche vorstellen, und durch zwei allegorische Blätter verbunden sind. Hierin huldigt er der gothisirenden Weise, wie sie in den ersten Decennien dieses Jahrhunderts so häufig vorkommt. Olivier blieb derselben auch immer treu, und daher darf man ihn mit dem Maasstabe der neueren Realisten nicht beurtheilen. Das obige Zeichen kommt auf lithographirten Blättern, und mit geringer Abweichung auch auf Landschaften in Oel, sowie auf Zeichnungen vor.

2589. **Unbekannter Kupferstecher**, welcher uns nur aus Heineckens
O. neuen Nachrichten S. 381 bekannt ist. Der genannte Schriftsteller nennt ein Blättchen, welches die hl. Jungfrau mit dem Kinde auf dem Halbmonde vorstellt. H. u. Br. 1 Z. 8 L.

2590. *Medailleure* und *Münzmeister*, welche *O* zeichneten. Man
O. muss aber unterscheiden, ob nicht eine Münzstätte dadurch angedeutet ist. Auf schwedisch-mittelalterlichen Münzen bedeutet *O Oerebo*, auf französischen des Königs Carl VII. *Orleans*, auf solchen von 1539—1549 *Saint-Pourçain*, und von 1550—1772 *Riom*, auf nordamerikanischen Münzen von 1838 an *New-Orleans*, auf Münzen von Reval *Oer*, und auf österreichischen Kupfermünzen *Oravicza*.

Weiter bedeutet der Buchstabe *O*:

Johann Odendahl, Münzmeister in Höxter 1689—1691, in Münster 1692—1696.

Martin Heinrich Omeis, Stempelschneider in Dresden, geb. zu Nürnberg 1650, gest. zu Dresden 1703.

Franz Offner, Münzmeister in Heidelberg und Mannheim 1737 bis 1750.

2591. **Unbekannter Medailleur**, welcher um 1565 thätig war.
O. Ano 65. Man findet ein treffliches Schaustück mit dem bärtigen Brustbilde des *Joannes Balbus I. V. Doc. Vice Can. Herb.* Am Arme steht: *O. Ano 65*, d. i. 1565. Auf dem Avers ist das Wappen des Balbus. Das Gegenstück enthält das Brustbild der Margaretha Balbus, der Gattin des Johannes Balbus.

2592. **Alessandro Orazi** soll der Träger dieses Zeichens heissen.

In der fürstlichen Sammlung zu Wallerstein ist eine Tuschzeichnung mit einer sitzenden Sibylle. Links unten ist das Monogramm, welches auf diesen A. Orazi gedeutet wird.

2593. **Anton Oleszcynski**, Maler und Kupferstecher von Kras-

nostow in Polen, machte seine Studien zu Paris unter Regnault, widmete sich aber später unter Richomme fast ausschliesslich der Kupferstecherkunst. Er hielt sich auch längere Zeit in Florenz auf, wurde da Mitglied der Akademie, und bekleidete auch die Stelle eines Professors an derselben. Oleszcynski lebt aber seit Jahren wieder in Paris. Er stach viele Blätter mit Darstellungen aus der Geschichte von Polen, und Bildnisse von hervorragenden Männern seiner Nation. Zu seinen Hauptwerken gehören die Bildnisse von

Kosciuszko, Johann Zamoyski, Copernicus, Philipp de Champaigne, Joseph und Louis Bonaparte &c. Auch eine grosse akademische Figur ist dazu zu rechnen, sowie das Blatt mit dem Grabmal des Cardinal Mazarin. Eine Sammlung von 100 Blättern hat den Titel: *Rozmaitosci Polskie. Variétés Polonaises contenant une collection des tableaux tirés des sujets les plus memorables des annales polonaises et des portraits des hommes les plus distingués — —.* Ein anderes Werk ist betitelt: *Copernic, sa vie, ses travaux et les hommes illustres de son temps.* Auf Blättern in verschiedenen Manieren kommt das Monogramm vor.

2594. Oswald Achenbach, Zeichner und Landschaftsmaler, ist im ersten Bande Nr. 1087 eingeführt, und wir verweisen auf jenen Artikel. Das Monogramm kann mit jenem des Anton Oleszcynski nicht verwechselt werden.

2595. Anton Overlaet, Zeichner und Radirer von Antwerpen, erscheint im ersten Bande unter Nr. 1088, und wir verweisen auf jenen Artikel zur weiteren Orientirung.

2596. Alexander Orlowski, der berühmte polnische Zeichner und Maler (1777—1832), fand bereits unter dem Monogramme *AO. I.* Nr. 1089 eine ausführliche Stelle, und daher ist dieser Artikel nur als Rückweis zu betrachten. Sein Monogramm ist auch in der Art geformt, dass man unter *O A* suchen wird. Das gegebene Zeichen steht auf dem Bildnisse Orlowski's, welches dieser selbst 1820 in St. Petersburg lithographirt hat. Unter der starken Büste steht: *Natus Varsaviae 1777 aetatis 43 se ipsum fecit.* Dieses Bildniss hat J. F. Piwarski in Warschau 1847 für das bereits erwähnte Werk: *Slownik malarzów polskich —, przez Ed. Rastawieckiego,* II. pag. 76, radirt und gestochen, 8. Ein ähnliches Monogramm findet man auch auf Zeichnungen und Lithographien des Künstlers. Zur Ergänzung des Artikels im Künstler-Lexicon X. S. 376 gehen wir auf folgende Werke näher ein:

1) *Paul I Empereur de toutes les Russies honore Kosciusko d'une visite dans sa prison. Thos. Gaugain sculpt. London 1801.*

2) *Kosciusko et les Nobles Polonais obtiennent leur liberté par la générosité de l'Empereur Paul I. Thos. Gaugain sculpt. London 1801.*

3) *Album Russe ou fantaisies d'après Alex. Orlowski par Lebsché.* 12 Blätter.

4) *Album dédié a S. Al. Imp. le Grand-Duc Michel, contenant 16 Lithogr. d'après les dessins originaux d'Orlowski, executés par Mr. Drouillière, peintre d'histoire, publié par F. St. Felix. St. Petersbourg 1823.*

5) Mehrere Original-Lithographien. Auf einer derselben kommt das Monogramm zwischen der Jahrzahl 1819 vor. Dieses Blatt stellt eine persische Familie unter dem Zelte vor. Das Monogramm ist weniger von Linien durchzogen, qu. fol.

2597. Oswald Achenbach, Zeichner und Landschaftsmaler, geb. zu Cassel 1817, ist im ersten Bande Nr. 1087 eingeführt, da er die Buchstaben *A O* auch zum Monogramme verbindet. Wir verweisen auf jenen Artikel, und bemerken hier nur, dass die Cursiven auf Holzschnitten in den Düsseldorfer Monatsblättern vorkommen. Im Jahrgang 1853 ist auch eine Original-Lithographie

mit den ersten Buchstaben. In dem Werke: *Aquarelle der Düsseldorfer Maler*, dann in jenem: *Gallerie neuerer Düsseldorfer Gemälde*, sind grosse Lithographien in Farben von seiner Hand. Eine Lithographie in Tondruck, „italienischer Herbstabend" betitelt, ist in der Sammlung: *Kunst und Literatur*, qu. fol.

2598. **Unbekannter Graveur**, welcher in der früheren Zeit des 16. Jahrhunderts gelebt haben könnte. Duchesne (Essai sur les Nielles p. 187) spricht von einer Silberplatte mit der halben Figur des Apostels Jacobus major. Im Grunde links stehen die Buchstaben *O A*, und rechts *P*. Durchmesser 8 L. Diese Platte war im Cabinet Woodburn, und erscheint in der Arbeit zu gering, als dass man sie dem Peregrini zuschreiben könnte.

O A P.

2599. **Leopold Pollack**, Genremaler, geb. zu Lodenitz in Böhmen 1806, ist schon unter *A K P* I. No. 788 eingeführt, da man einen Ring mit dem Zeichen annehmen kann. Ein Gemälde mit dem Monogramme und der Unterschrift: *Roma 1833*, stellt eine italienische Gärtnerfamilie vor. Pollack war noch 1858 in Rom thätig. Weiteres s. I. Nr. 788.

2600. **Adam van Oort** fand unter dem Monogramme *A V O* I. No. 1463 eine ausführliche Stelle, und daher ist hier nur zu bemerken, dass auf Kupferstichen nach seinen Zeichnungen das Zeichen auch verkehrt vorkommt.

2601. **Giulio Bonasone** ist unter *I. BO.* eingeführt, und wir verweisen auf jenen Artikel. Auf zwei Kupferstichen kommen die Initialen verkehrt vor. Das eine Blatt stellt den Neptun auf dem von Seepferden gezogenen Wagen, das andere den Amor vor, wie er der Ceres Aehren reicht.

2602. **Der angebliche Formschneider** mit dem ersten Zeichen wird von Brulliot I. No. 1418 unter *O C* eingeführt, und wenn das Monogramm richtig gegeben wäre, müsste man auch so lesen. Das von Brulliot gegebene Zeichen hat aber die Form unseres zweiten Monogramms, welches ein gothisches *E* mit undeutlicher Angabe des *S* in der Mitte ist. Wir haben über den Meister unter *E S* II. Nr. 1753 gehandelt, und verweisen auf jenen Artikel.

2603. **Unbekannter Maler**, welcher in München thätig war. Das Zeichen findet man auf zwei in Kupfer gestochenen Bildnissen in Zimmermann's *Series imaginum augustae Domus Boicae. Monachii 1773 ff.*, fol. Die Bildnisse mit dem Monogramme sind jene des Herzogs Stephan Fibulatus und seiner Gemahlin Elisabeth. Letztere starb 1349, das Bildniss stammt aber sicher nicht aus jener Zeit. Es wurde von einem späteren Künstler gemalt, doch wissen wir nicht, ob nach einem beglaubigten Original.

2604. **Unbekannter Formschneider**, welcher in Venedig gelebt zu haben scheint. Die Initialen findet man auf einer Vignette mit einem Cherubimkopf, welcher den Mittelpunkt einer Gallerie bildet. Zu beiden Seiten desselben sitzt ein musizirender Engel. Dieser Holzschnitt dient zur Verzierung der ersten Seite des Werkes von Johann Palatius: *Gesta pontificum Romanorum —. Venetiis 1687*, fol. Der Holzschnitt scheint schon früher benützt worden zu seyn.

O. C.

2605. Dr. Carl Oesterley, Zeichner, Historienmaler, Professor und k. Hofmaler in Hannover, geb. 1805, behauptet im Künstler-Lexicon eine ehrenvolle Stelle. Der frühere Artikel bedarf aber eines Nachtrages, da seit 1841 Gemälde hinzugekommen sind, sowie Kupferstiche und Lithographien nach denselben von H. Lödel und Ch. Schuler (Tochter Jephta's), F. Jouanin und Léon Noel (Leonore nach Bürger), Oldermann und M. Schwindt (Ernst August I., Georg V. von Hannover), u. s. w.

Das Monogramm findet man auf einer Radirung des Künstlers in dem Werke: *Deutsche Dichtungen mit Randzeichnungen deutscher Künstler, III. Düsseldorf 1844*, 4. Er illustrirte Uhland's Gedicht: *Der junge König und die Schäferin.* Auch auf einer kleinen Radirung „Huldbrandt und Bertha" nach Fouqué's Zauberring kommt das Zeichen vor, sowie auch auf anderen Radirungen seiner Hand.

2606. Johann Conrad Ochlich, Landschaftsmaler, geb. zu Nürnberg 1792, Schüler von Frör, machte seine Studien in München, und malte da mehrere Bilder aus der näheren Umgebung der Stadt. Dann copirte er auch verschiedene Gemälde der k. Gallerie. Auf Landschaften mit Figuren und Thieren, auf architektonischen Ansichten &c. kommt das Monogramm vor.

Ochlich lebte noch jüngst zu Nürnberg als Castellan des Albrecht-Dürer-Vereins. Er hat auch radirt und einige Nürnberger Ansichten auf den Stein gezeichnet.

2607. Unbekannter Kupferstecher, welcher im 17. Jahrhundert thätig war. Er hinterliess eine Folge von Blättern mit emblematischen Vorstellungen. Das Monogramm findet man auf jenem, welches einen Mann vorstellt, der in Gegenwart eines Weibes den Graben gräbt. Letzteres kreuzt die Hände über der Brust. Im Grunde der Landschaft sind Bäume. H. 4 Z. 3 L. Br. 2 Z. 3 L.

2608. Ernst Friedrich Oehme, Landschaftsmaler, geb. zu Dresden-Friedrichstadt 1797, war Schüler des Professors Friedrich in seiner Vaterstadt, und verlebte später eine Reihe von Jahren in Rom. Auf Gemälden aus jener Zeit kommt das Monogramm mit dem Beisatze *Roma 1824 ff.* vor. Seine Gemälde wurden mit grossem Beifall aufgenommen. Mehrere erwarb der König von Sachsen, welcher den Künstler auch zum Hofmaler ernannte. Er starb 1854.

2609. Johann Leonhard Oexlein, Medailleur und Edelsteinschneider, geb. zu Nürnberg 1715, gest. daselbst 1787, stand in sächsisch-polnischen Diensten, arbeitete aber früher für die Münze in Nürnberg, dann auch für den Bischof in Bamberg und das Domkapitel, und namentlich hatten es Frankfurter Familien auf ihn abgesehen. Man findet mehrere Medaillen mit Bildnissen von Frankfurtern. Auf jener mit dem Portrait des Rudolph Passavant 1747 kommt das erste Zeichen vor. Seine Gepräge sind zahlreich, da ihn verschiedene Fürsten, Bischöfe und Herren beschäftigten, der Künstler verliess aber ungern Nürnberg, und kehrte bald wieder dahin zurück. Die Medaillen mit *OE* und *Oe* sind nicht so zahlreich, als jene mit *I. L. O.* und *I. L. OE.* Die Denkmünzen mit dem Namen gehören zu den schönsten Arbeiten des Meisters.

2610. Otto Erdmann, Genremaler, war um 1853—1858 in München thätig, und brachte im Lokale des Kunstvereins mehrere Bilder zur Ausstellung. Jenes mit den Initialen stellt einen jungen Bauer im Stalle vor, wie er im Sonntagsgewande der jungen Dirne den Spiegel vorhält, in welchem sie das Halstuch ordnet.

O. E. *1857*

2611. Christian Daniel Oexlein, Medailleur und Edelsteinschneider von Nürnberg, war von 1737—1781 in Regensburg thätig. Auf Geprägen dieses Künstlers kommen die obigen Buchstaben vor.

Ö, Ö. F.

2612. Friedrich Adam Oeser, Maler und Direktor der Akademie in Leipzig, geb. 1717, gest. 1799, ist hier als Zeichner eingeführt. Der Buchstabe *B* bezieht sich auf Bause, *G* auf Geyser, und die letzten Buchstaben auf Charlotte von Barckhaus, geb. von Veltheim. Die Buchstaben kommen auf radirten und gestochenen Blättern vor.

Oe. del.
Oe. del. B. sc.
Oe. in. G. sc.
Oe. I. V. B. n. d. V.

2613. Oetinger heisst ein Zeichner und Radirer, welcher um 1790 in Bayern thätig war, dessen Lebensverhältnisse wir aber nicht kennen. Er radirte kleine Landschaften mit Thieren. Auf einem leicht radirten Blatte mit einem „Azor" betitelten Hunde steht: *Oetinger 1790*, 4. Oetinger ist zu der Klasse der Dilettanten zu zählen.

Oet. Pin. sculp.

2614. Woldemar Friedrich von OLivier, Historienmaler, geb. zu Dessau 1791, behauptet im Künstler-Lexicon einen ausführlichen Artikel, aus welchem der Bildungsgang des Künstlers zu ersehen ist. Er folgte der Richtung der altdeutschen Schule, und suchte dem Jan van Eyck nachzuahmen. Seine Bilder sind mit äusserstem Fleisse vollendet, und erscheinen in unsern realistischen Kreisen als fremde Produkte. Auf einigen Gemälden aus der Zeit seines Aufenthaltes in Wien und München kommt das Monogramm vor. Ein Altarwerk mit Flügelbildern hat er selbst lithographirt unter dem Titel: *Der Hausaltar.* Er stellt die Geburt Christi, die Verkündigung und Anbetung der Hirten, und den guten Hirten dar, 4 Blätter, qu. fol. u. 4. Folgendes Werk betrachtete er als die Aufgabe seines Lebens: *Volks-Bilderbibel in 50 Darstellungen aus dem neuen Testamente von F. v. OLivier. Mit Text von G. H. Schubert. Gotha 1836 ff.*, gr. 8. Die Blätter sind von Thäter, Merz u. A. gestochen.

W. F. von OLivier verweilte bis 1849 in München, und starb 10 Jahre später.

2615. Heinrich von OLivier, Historienmaler, geb. zu Dessau 1783, machte seine Studien in Dresden und in Paris, folgte aber, wie sein Bruder Ferdinand, der Richtung der ältern deutschen Schule, wie aus den Altarbildern der gothischen Kirche in Wörlitz zu ersehen ist, welche er mit seinem Bruder ausführte. Auch in Dessau sind mehrere Gemälde von seiner Hand. In Wien wendete er sein Augenmerk mehr auf die Werke der italienischen Schule des 16. Jahrhunderts, und copirte auch solche. Darunter nennen wir das Bild von Pordenone, welches die hl. Justina mit dem Herzog Ercole von Ferrara als Magus vorstellt. Auf diesem Gemälde (1838) steht das Monogramm. Der Künstler fügte es aber auch auf früheren Gemälden bei. Er starb zu Berlin 1848.

2616. Friedrich Overbeck, Historienmaler, geb. zu Lübeck den 3. Juli 1789, erfreut sich seit vielen Jahren eines europäischen Rufes, indem er der Hauptmeister der religiösen Schule ist. Er steht mit P. v. Cornelius auf gleicher Höhe, wenn auch nicht auf derselben Kunstbasis, beide Meister haben aber zu gleicher Zeit ihre Namen in das Buch der Unsterblichkeit eingezeichnet. Overbeck ist in seiner Richtung als Zeichner und Maler eminent, während Cornelius in gezeichneten Bildern zwar den Gedanken beherrscht, aber jene Technik der Malerei entbehrt, welche unser Altmeister mit liebevoller Sorgfalt übt. Er gehört seit 1810 Rom an, ist aber immer der grosse deutsche Maler geblieben. Seine Richtung ist in Italien nimmer einheimisch geworden, und auch in Deutschland werden seine Jünger immer seltener. Seine gleichgesinnten Freunde und Anhänger sind fast alle zu Grabe gegangen, er aber steht noch rüstig als Schöpfer zahlreicher Werke in seiner ewigen Roma. Wir haben ihm schon im Künstler-Lexicon einen ausführlichen Artikel geliefert, und müssen uns daher hier kürzer fassen.

Overbeck fügte das Monogramm auf Gemälden und Zeichnungen bei. Das erste Zeichen wiederholt sich mit wechselnder Jahrzahl auf Gemälden, Cartons und Zeichnungen. Zuweilen ist aber das Monogramm auch schief gestellt, schon auf früheren Werken des Meisters. Mit der Jahrzahl 1815 mit zwei Palmzweigen darüber finden wir es auf einer grossen Lithographie, welche Christus im Hause der Martha und Maria vorstellt. Diese Darstellung hat Oeri auf Stein gezeichnet. Ein anderes Blatt dieses Meisters mit Joseph von seinen Brüdern verkauft, nach dem Carton zum Fresco in der Villa Bartholdi, hat das Monogramm mit der Jahrzahl 1826. Auch auf Lithographien von Winterhalter u. A. kommt das Zeichen vor. Die nach Overbeck gestochenen und lithographirten Blätter sind sehr zahlreich, und es kommt auf solchen das Monogramm grösser oder kleiner vor. Als Varianten sind die Zeichen mit Ausnahme des ersten zu betrachten. Sie wiederholen sich auf den 40 Darstellungen aus den Evangelien, welche nach den Zeichnungen des Frhrn. A. v. Lotzbeck auf Weyhern von verschiedenen Künstlern gestochen wurden. Nebst Text. Düsseldorf, A. W. Schulgen 1847—1855, qu. fol. In demselben Verlage erschien 1860 auch die erste Serie von 20 Blättern in Farbendruck, welche das Leben U. H. Jesu Christi zum Gegenstande haben. Auch eine Folge der zwölf Apostel ist vorhanden: *XII. Sanctorum Apostolorum Effigies delineatae a F. Overbeck, aeri incisae a B. Bertoccini. Romae 1848*, fol. Die kleine Ausgabe, von F. Keller gestochen, gehört dem Verein zur Verbreitung religiöser Bilder in Düsseldorf, 8. Dieser Verein publicirte auch verschiedene andere Bilder von Overbeck. Die vier Evangelisten sind von J. Keller gestochen, fol. Die kleinere Ausgabe besitzt der erwähnte Verein. Die Passion in 12 Blättern ist von Keller und Steifensand gestochen, gr. fol. Auf verschiedenen Blättern in diesen Folgen kommt das Monogramm vor. Einzelne grosse Stiche nach Zeichnungen und Gemälden sind von S. Amsler, Janssen, J. Ernst, Girard, J. Keller, F. A. Pflugfelder, A. Krüger, J. Caspar u. A. vorhanden. Daran reihen sich Lithographien von O. Spekter, Plockhorst, Mittag, Schulz, S. Meier, L. Noel u. A. Im Künstler-Lexicon haben wir die bis 1841 erschienenen Blätter verzeichnet, die oben erwähnten Folgen kommen hinzu. Die hl. Familie und die Grablegung Christi nach Sepiazeichnungen der Frau Sophie Schlosser sind für das Stifts-Album, Heidelberg 1860, von J. Keller in Zürich photographirt, gr. fol.

Eigenhändige Radirungen.

1) Der Apostel Philippus, stehend mit Buch und kleinem Kreuz nach rechts. Hinter ihm ist ein hoher Felsen. Oben rechts das vierte Zeichen ohne Jahrzahl, 8.

2) Ein betender Pilger mit dem Kreuze. Mit dem Zeichen links oben, 8.

Overbeck hat während seines Aufenthaltes in Wien noch andere Darstellungen auf Kupfer radirt, darunter sein eigenes Bildniss. Die Blätter sind nicht in den Handel gekommen, nur seinen Jugendfreunden bekannt. — In Rom radirte er einen jungen Griechen zu Pferd nach einem Relief von Thorwaldsen. Das Pferd galoppirt nach links, qu. 8.

2617. Odoardo Fialetti, Historienmaler und Radirer, geb. zu Bologna 1573, gest. 1638, hinterliess eine grosse Anzahl von radirten Blättern, deren Bartsch, XVII. pag. 262, 243 beschreibt. Sie bestehen in Bildnissen, historischen und allegorischen Darstellungen, und in Ornamenten. Auf solchen Blättern kommen die Monogramme vor. Das von Bartsch erwähnte Fechtbuch erschien zu Venedig 1604, dann in einer neuen Ausgabe: *Scola overo Teatro nel quale sono rappresentate diuerse maniere e modi di parare —. Di Nicoletto Giganti. In Padova, Paolo Frambotto 1628.* 43 Blätter mit dem Bildnisse des N. Giganti. Letzteres ist 5 Z. 6 L. hoch, und 8 Z. 6 L. breit.

Fialetti zeichnete auch die anatomischen Darstellungen des Arztes Giulio Casserio, welche von Francesco Valegio gestochen wurden, aber nicht alle gleichzeitig erschienen. Am vollständigsten sind sie in: *Adriani Spiegelii opera ed. J. A. van der Linden. Amsterdam 1645*, fol.

Die Paduaner Ausgabe der *Tabulae anatomicae Julii Casserii* von 1627 hat 78, die Amsterdamer Ausgabe 107 Blätter.

Fialetti fertigte auch Zeichnungen nach Tasso's *Gierusalemme liberata.* Diese Sammlung wurde von Francesco und Giovanni Valegio gestochen, und mit einer von Hector Vicelius erfundenen Titeleinfassung versehen. Die Sammlung besteht aus wenigstens 14 Blättern, deren mit dem kleinen Monogramme versehen sind, 4.

Eine von Bartsch nicht erwähnte Radirung stellt den Triumph der Malerei vor. Maler begleiten eine auf dem von vier Pferden gezogenen Wagen sitzende Göttin. Mit dem Monogramme, qu. 4.

2618. Franz Ignaz Oefele, churbayerischer Hofmaler, geb. zu Posen 1721, gest. zu München den 18. September 1797, hinterliess in der genannten Stadt eine bedeutende Anzahl von Malwerken in der Weise der italienischen Schule, sowohl historische Darstellungen als Bildnisse. Im Künstler-Lexicon haben wir ausführlich über ihn gehandelt, und wir beschränken uns daher hier nur auf die radirten Blätter mit dem Monogramme. Das erste Zeichen findet man auf einem Blatte mit der halben Figur des leidenden Heilandes, welcher von Soldaten und dem Henker umgeben ist, kl. fol. Das Blatt mit dem zweiten Monogramme stellt Christus bei der Samariterin am Brunnen dar; kl. fol.

F. I. Oefele steht mit den Freiherren v. Oefele in Verwandtschaft Er hinterliess keinen Sohn.

2619. **Orontius Fineus**, Professor der Mathematik an der Universität in Paris und Zeichner, gest. 1552, gab folgendes Werk heraus: *Orontii Finei Delphinatis, liberalium disciplinarum professoris regii Protomathesis Opus uarium ac scitu non minus utile quam jucundum, nunc primum in lucem emissum. – Parisiis anno 1532*, fol. Die in Holz geschnittene Titeleinfassung stellt in der oberen Leiste den Herkules mit der Hydra vor. Unten in Mitte der Leiste steht: *Hanc Author proprio pingebat marte figuram.* Daraus kann man schliessen, dass Orontius die Zeichnung zur architektonischen Einfassung gefertigt habe, links unten am Piedestale ist aber der Buchstabe *L* IV. No. 857 eingeschnitten, worunter wir den Formschneider vermuthen. Die Buchstaben *O F* findet man auf einer Bordüre von vier Leisten auf Blatt *C C.* 5. Die Hauptfigur besteht unten in einem Ziehbrunnen, oder richtiger in einer hydraulischen Uhr, mit der Umschrift: TEMPORA LABVNTVR MORE FLVENTIS AQVAE. In der oberen Leiste sind mathematische Instrumente angebracht, und sie kommt auch einzeln im Werke vor. Die Seitenleisten enthalten Ornamente mit kleinen Figuren, darunter zwei Satyrn. Links unten in der Einfassung steht der Buchstabe *O*, rechts *F*. Auf zwei kleineren Leisten stehen die zweiten Buchstaben. Die eine stellt mathematische Instrumente vor, die andere zeigt zwei in Laubwerk ausgehende Sirenen, welche ein Wappenschild halten. Das Wappen ist jenes des Dauphin, drei Lilien mit dem Delphin vorstellend. Der Buchstabe *O* ist links, *F* rechts. H. 10 L. Br. 5 Z. 10 L. Dann enthält dieses Werk auch eine Vignette mit einer viereckigen Verzierung von Arabesken, in welcher der Buchstabe *O* eingeschnitten ist. Ob die Buchstaben *O F* eingeschnitten, oder durch eingesetzte Typen entstanden sind, bleibt dahingestellt.

OF, OF.

In diesem Buch ist ein grosses in Holz geschnittenes Bildniss, wohl jenes des Orontius. Er sitzt rechts, und Urania steht gegenüber. Dieses Blatt ist ohne Zeichen. Dass aber O. Finé die Zeichnungen zur Illustration gefertigt habe, beweist die Schrift auf der Rückseite des Titels: — — *quae quidem omnia decentibus figuris ab ipsomet authore depictis — sunt illustrata.*

2620. **Odoardo Fialetti**, Maler und Radirer, ist oben unter dem Monogramm No. 2617 eingeführt, und wir verweisen auf jenen Artikel. Die Initialen findet man auf einem Blatte mit Venus und Amor 1588. Die Buchstaben stehen am Köcher des Amor. H. 6 Z. 2 L. Br. 4 Z. 4 L.

O. F.

2621. **Orlando Fiacco, oder Flacco**, wird von Vasari als Bildnissmaler gerühmt, er hinterliess aber historische Gemälde in der Weise des Caravaggio. Auf solchen Bildern kommen die Initialen vor. Man findet deren in italienischen Sammlungen.

O.F.F.
1565

2622. **Orazio Fontana** von Casteldurante gehört zu den berühmtesten Majolicamalern seiner Zeit. Er arbeitete um 1540 für die herzogliche Manufaktur in Urbino, und lieferte Werke, welche sich durch Schönheit der Form und durch grossen metallischen Glanz der Farben auszeichnen. Die von ihm bemalten Gefässe und Platten wurden an hohe Fürsten verschenkt, und daher findet man deren fast nur in ständigen Cabinetten. In der Sammlung von Strawberry Hill in London bewundert man zwei prächtige Vasen

mit Malereien nach der Zeichnung von Giulio Romano, mit der Inschrift: *Fatte in Botega di Orazio Fontana.* Die Collection Fountaine bewahrt einen Teller von 1544. Fontana fügte seinen Werken auch die Buchstaben *OFFV* in einem Oval, und auch in einem Rund bei. Der Buchstabe *V* bezieht sich auf den Fabrikort Urbino. Fontana erreichte ein Alter von 71 Jahren, man weiss aber nicht, wann er gestorben.

2623. **Unbekannter Kupferstecher,** welcher in der frühen Zeit des 16. Jahrhunderts in Deutschland lebte. Brulliot II. No. 2174 kennt ein Blatt, welches die hl. Jungfrau mit dem Kinde auf dem Halbmond stehend in einer Glorie vorstellt. Zwei Engel krönen sie, und zwei andere stützen den Halbmond. Unter letzteren stehen die Buchstaben *OA*, oder vielleicht *OD*. H. 2 Z. 2 L. Br. 2 Z. 1 L.

OD

2624. **O. Gougeon,** Formschneider, war um 1575 in Paris thätig. Papillon nennt ihn O. Goujean, und dieser Name ging auch in deutsche Schriften über. Gougeon hat einen A. Gougeon zum Zeitgenossen, von diesem ist aber ein Kupferstich vorhanden. O. Gougeon arbeitete für Thevet's Cosmographie vor 1575. Das Bildniss des André Thevet ist *OG* gezeichnet.

OG.

2625. **Unbekannter Kupferstecher,** welcher gegen Ende des 16. Jahrhunderts in Italien thätig war. Die Initialen findet man auf einem Blatte, welches den Planeten Luna vorstellt. Die weibliche Figur steht auf dem Krebs mit dem Halbmond in der einen und der Lanze in der andern Hand. Links reicht ein Baum bis an den oberen Rand, und in der Ferne breitet sich Landschaft aus. Links unten ist das Täfelchen, und rechts oben steht *LVNA.* H. 3 Z. Br. 1 Z. 10 L.

O v G
F
1590

Der Meister *O. G.* hat wahrscheinlich eine Folge der Planeten in Kupfer gestochen.

2626. **Otto Hamerani,** Stempelschneider, geb. in Rom 1694, gest. 1768, war an der päpstlichen Münze bethätigt, und hinterliess mehrere treffliche Medaillen, deren *O. H.* gezeichnet sind. Darunter nennen wir jene mit dem Bildnisse des Papstes Clemens III. und der Landung der Schiffe zu Civita Vecchia, A N. III: d. i. 1761. Auch eine frühere Medaille mit dem Bildnisse dieses Papstes und der Gerechtigkeit von 1758 ist *O. H.* signirt. Hamerani fertigte auch Medaillen mit dem Bildnisse des Papstes Clemens XII. 1734, 1737, 1738.

O. H.

2627. **Joseph Heinz,** Historienmaler, geb. zu Bern 1560 oder 1565, gest. zu Prag 1609, war Schüler des Hans von Achen, und kam zuletzt mit diesem in Dienste des Kaisers Rudolph II. in Prag. Man findet Bildnisse und historische Darstellungen mit dem Monogramme. In der k. k. Gallerie zu Wien ist ein Gemälde auf Kupfer mit dem ersten Zeichen versehen. Es stellt Diana mit ihren Nymphen im Bade von Aktäon belauscht vor. In der Speck-Sternburg'schen Gallerie zu Lützschena ist das figurenreiche Bild des Sturzes des Phaëton mit dem Zeichen versehen. Heinz bildete auch das Monogramm in der Art, dass der erste Schenkel des *H* durch den Punkt als *I* bezeichnet ist. Dieses Monogramm, und dann auch die obigen Zeichen kommen auch auf Zeichnungen des Künstlers vor, und noch öfter, als auf Gemälden.

ΦE, ΦEF.

2628. Otto Heinrich Knorre, Münzmeister in Schwerin 1751 bis 1756, gleichzeitig und bis 1760 in Stralsund, dann 1761 bis 1805 in Hamburg, fügte auf Stempeln die Initialen bei.

O · H · K.

2629. Unbekannter Kupferstecher, welcher nach Heinecken zu Anfang des 16. Jahrhunderts gelebt haben soll. Der genannte Schriftsteller nennt dieses Blatt, welches die Mysterien der hl. Messe, auf der einen Seite den Täufer Johannes, auf der andern den hl. Andreas vorstellt. H. 3 Z. 6 L. Br. 2 Z. 8 L. Dieses Blatt haben wir nicht vorgefunden, wie es auch Passavant nicht kennt.

o H o P o

2630. Hans Ostendorfer der Alte, Hofmaler des Herzogs Albert IV. von Bayern, ist schon unter dem Monogramm *HO* III. Nr. 1304 eingeführt, und man glaubt, ihm auch das gegebene Zeichen zuschreiben zu müssen. Man findet es auf dem Stammbaum der Pfalzgrafen Otto Heinrich und Philipp, ehedem im k. Handzeichnungs-Cabinet zu München, jetzt im bayerischen National-Museum daselbst. Dieser prachtvoll in Wasserfarben gemalte Stammbaum stellt in Reihen die Figuren der Herzoge und Pfalzgrafen mit ihren Wappen dar. Otto Heinrich wurde 1502, Philipp 1503 geboren, und im letzten Jahre wurde der Stammbaum angefertigt. Hans Ostendorfer war Hof-Miniaturmaler des Herzogs Albert IV., und er wird daher 1503 den Stammbaum gemalt haben.

2631. Johannes Oporinus, Buchdrucker in Basel, soll durch dieses Zeichen seinen Namen angedeutet haben. Man findet es auf dem ersten Holzschnitte der Anatomie von A. Vesalius, welcher eine anatomische Vorlesung, und auf der Rückseite das Bildniss Vesalius vorstellt. Die Zeichnungen zu den anatomischen Tafeln fertigte Johann Stephan von Calcar, und über die Ausgaben der Anatomie haben wir unter dem Monogramm *IK* III. No. 2674 gehandelt. Das Monogramm des Johann von Calcar kommt auf anatomischen Zeichnungen vor, und Vesal selbst bestätigt, dass er sich eines Malers Johann Stephan zum Zeichnen bedient habe. Diess geschah vor 1538, denn in diesem Jahre erschienen die sechs ersten anatomischen Tafeln zu Venedig im Verlage des D. Bernardus, gr. fol. Dieses Werk ist äusserst selten. Ueber die Ausgaben des J. Oporinus von 1543 und 1553 haben wir im Artikel des Johannes Stephan von Calcar III. 2674 gehandelt, und gesehen, dass in der Ausgabe von 1553 das grosse Titelblatt mit der anatomischen Vorlesung bereits Copie ist. Der Holzschnitt mit der anatomischen Vorlesung kam erst in Basel dazu, und das oben angebrachte Monogramm nimmt nicht die Stelle ein, welche sich gewöhnlich ein Verleger als Adresse wählt. Das Monogramm deutet aber bereits Paul Behaim zu Anfang des 17. Jahrhunderts auf Johann Oporinus, und er fand es auf Holzschnitten vor. Freiherr von Aufsess spricht von einer allegorischen Darstellung des türkischen Uebermuths und der gegen die Türken gefallenen Helden in dem Werke von Schrot. Wenn die Zeichnung ein Monogrammist *OI* gefertigt hat, so kann man kaum an den Buchdrucker J. Oporinus denken. Und auch die Zeichnung zum Holzschnitte mit der anatomischen Vorlesung kann nicht von Johannes von Calcar seyn. Es kommen darin Figuren nach Rafael und anderen Meistern vor, was nicht für den berühmten Johannes von Calcar spricht. Wir müssen also den Zeichner in Basel suchen, und zwar in der Familie des Oporinus. Er heisst mit seinem Familiennamen Herbst, und war der Sohn des Malers Herbst, wel-

cher 1491 im Buche der Zunft zum Himmel in Basel erscheint. Er zog von Strassburg dahin, und legte später den Pinsel nieder, weil er als Calvinist dem Götzendienste nicht mehr huldigen wollte, wie Wimpheling behauptet. Hans Herbst, auch Herbster und Hirtz genannt, lebte dann im Hause seines Sohnes, des Buchdruckers Johann Herbst genannt Oporinus. Der Vater wird wohl noch Zeichnungen für die Offizin gefertigt haben, und somit könnte sich das Monogramm auf den alten Oporinus beziehen, wenn er je 1543 noch gelebt hat. Johann von Calcar scheint sich nach 1538 um Vesal nicht mehr bekümmert zu haben. Er zog mit seiner Frau nach Neapel, und starb daselbst 1546. Oporinus hatte den Vesal in Basel persönlich kennen gelernt, und so ist es erklärlich, dass in seiner Offizin die Anatomie gedruckt wurde. Der deutsche und der lateinische Auszug von 1543 enthält eilf grosse Holzschnitte, deren Platten Oporin besass. Den grossen Titelholzschnitt gab er hinzu. Er kommt mit dem Monogramme, und in Copie ohne dasselbe vor.

2632. Giuseppe Cesari, genannt Josepin, und in Italien unter dem Namen *Cavaliere d'Arpino* bekannt, wurde 1560 in Arpino *(Terra di Laboro)* geboren und entwickelte unter günstigen Verhältnissen ein eminentes Talent, welches aber mit dem Maassstabe der sinkenden Kunst seiner Zeit bemessen werden muss. Seine Gemälde sind zahlreich, und mehrere auch durch den Stich bekannt. Auf einigen kommt das Monogramm vor. Man kann *Josepin*, und *Josepin Pinxit* lesen. Auf andern Gemälden und Zeichnungen steht *Josephus Arpinas*. Cesari starb den 3. July 1640 im 80. Jahre. Nach Anderen erreichte er nur ein Alter von 72 Jahren.

Φ.PIN.

2633. Joseph Daniel Ohlmüller, Architekt, geb. zu Bamberg 1791, gest. zu München 1839, behauptet im Künstler-Lexicon einen ausführlichen Artikel, da er zu den grössten Meistern seines Faches gehört. Sein Werk ist die prachtvolle gothische Maria-Hülf-Kirche in der Au bei München, doch nicht um diesen Bau handelt es sich hier, sondern nur um Zeichnungen und Pläne, auf welchen Ohlmüller ein Monogramm beifügte. Es ist manchmal zwischen die Jahrzahl gestellt, wie auf dem lithographirten Plane der Otto-Kapelle in Kiefersfelden von 1834. Sein Nachlass ist an Zeichnungen und Plänen sehr reich.

18Φ38

2634. John Oliver, Glasmaler, Radirer und Schabkünstler, soll sich nach Strutt dieses Zeichens bedient haben, es frägt sich aber, ob es einzeln vorkommt. Der Künstler verband es mit dem Namen. Strutt spricht von einem Glasgemälde mit der Inschrift: *J. Oliver aetat. suae 81 anno 1700 pinxit deditque.*

Φ

2635. Jean Jollat, auch **Mercure Jollat** genannt, ist unter I. III. No. 1743 eingeführt, und wir haben ausführlich über ihn gehandelt. Vgl. diesen Artikel.

Ⓘ

2636. Johann Nepomuk Otto, Landschaftsmaler, geb. zu München 1804, bildete das Monogramm gewöhnlich aus den Buchstaben *ON*, und daher handeln wir unten ausführlicher über ihn. Das gegebene Zeichen findet man auf Landschaften aus dem bayerischen Gebirgslande.

Ⓞ27

2637. Unbekannter Zeichner, welcher in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts in Dortrecht gelebt zu haben scheint. Im folgenden Werke sind kleine allegorische und emblematische

Φ, Ø

Blätter mit dem Zeichen, theils mit dem Beisatz *inuen. : J. van Reverwyck Schat der Gesontheyt. Met versen verciert door Jacob Cats. Dortrecht, H. van Esch 1636*, 8.

Ein anderes Blättchen mit dem schiefen Zeichen stellt einen Cavalier und eine Dame in der Landschaft vor, wie sich der Page vor ihnen verneigt. Oval, H. 1 Z. 10 L. Br. 2 Z. 4 L.

2638. O. Jewitt, Formschneider von Oxford, war um 1840—1855 thätig. Blätter mit dem Monogramme findet man in F. A. Paley's *Illustrations of baptismal fonts. London 1844.* In *The Art Journal 1845* sind andere Blätter von Jewitt. Sie geben kirchliche Geräthschaften nach der Zeichnung von A. W. Pugin in Abbildung. Auch in folgendem Werke sind Holzschnitte von ihm: *Choise Examples of Art Workmanship selected from the Exhibition of ancient and mediaeval Art at the Society of Arts. London, 1851*, roy. 8. Jewitt befasste sich vorzugsweise mit architektonischen und archäologischen Gegenständen.

Ein Henry Jewitt ist Zeichner in diesem Fache.

2639. Der unbekannte Goldschmied, welcher durch diese Buchstaben seinen Namen andeutete, ist unter den verkehrten Buchstaben *CI* II. Nr. 233 eingeführt, und da ist auch das Blatt mit dieser Bezeichnung beschrieben, nämlich das Bildniss des Kaisers Carl V. Rumohr und Thiele geben in der Beschreibung der k. Kupferstichsammlung in Copenhagen S. 36 die Buchstaben ∘O∘Ī∘, wir haben aber CI gelesen.

2640. Giovan Antonio da Brescia ist schon unter IO v AN v und IO · AN · B. Nr. 84 eingeführt, und wir haben Supplemente zum Künstler-Lexicon gegeben, durch welche das Verzeichniss der Kupferstiche auf 54 Nummern gebracht ist. Seit dieser Zeit erschien der fünfte Band des *Peintre-graveur* von Passavant, welcher mit dem Appendix 62 Blätter für Gio. Antonio Bresciano in Anspruch nimmt.

Diesem Meister gegenüber tritt ein Maler *Zuan da Brexa*, d. i. Gio. da Brescia auf. Gaye, Carteggio II. p. 136, gibt eine Supplik desselben an den Dogen in Venedig vom 20. April 1515, nach welcher der Künstler auf die Herausgabe eines Werkes mit Darstellungen aus der Geschichte des Kaisers Trajan im Holzschnitt ein Privilegium erbat und erhielt, indem die Entschliessung: *Quod fiat ut petitur* dem Gesuche beigefügt ist. Zuan da Brexa hatte bereits eine Zeichnung in Holz schneiden lassen, und sie vermuthlich beigelegt, es scheint sich aber der Holzschnitt nicht erhalten zu haben. Dieser Maler Giov. da Brescia ist mit dem Kupferstecher Gio. Antonio da Brescia kaum Eine Person, obgleich man dieses behauptet hat. Der Kupferstecher nannte sich immer IO. AN. B. und BX., also Gio. Antonio Brixiano, während der erwähnte Maler in der Eingabe an den Rath einfach Zuan da Brexa sich nennt. Er kann daher auch der Formschneider IO. AN. BO. Nr. 85 nicht seyn.

Die Supplemente zum Künstler-Lexicon ergänzen wir nicht mehr, da Passavant V. p. 103 dafür gesorgt hat.

2641. Unbekannter Medailleur, oder Former, welcher im 16. Jahrhundert thätig war. Man findet eine Medaille mit dem Bildnisse des Andreas Gritti, Procurator von S. Marco in Venedig. Abgebildet im *Trésor de Numismatique et Glyptique*, pl. 35 Nr. 5.

2642. **Johann Oswald Harms**, Landschaftsmaler und Radirer von Hamburg, ist IV. Nr. 147 eingeführt, und wir verweisen auf jenen Artikel, da auch seine Radirungen beschrieben sind. Das Monogramm kommt nur auf wenig Blättern vor, zuweilen aber auch auf Zeichnungen.

2643. **Joseph Heinz**, Historienmaler von Bern, ist oben unter *OHI* eingeführt, indem er im Monogramm den ersten Schenkel des *H* nicht immer durch den Punkt als *I* kennzeichnet. Man findet dies gegebene Monogramm auf historischen Zeichnungen in Feder und Tusch.

2644. **Unbekannter Radirer**, welcher in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts gelebt zu haben scheint. Das Blatt mit diesem Zeichen stellt Apollo und Diana am Felsen sitzend vor. Der erstere streckt den Arm gegen eine stehende Frau aus. H. 4 Z. 5 L. Br. 4 Z. 2 L. Copie aus Gallestruzzi's Folge der Niobiden *B.* Nr. 16—20.

2645. **Jacques Perrissin und Jean Tortorel**, Zeichner und Kupferstecher, sind unter dem Monogramm *IP* IV. Nr. 227 eingeführt, indem der Kreis kein *O* bildet. Wir verweisen daher auf jenen Artikel. Das zweite Zeichen ist beiden Künstlern gemeinschaftlich. Robert-Dumesnil VI. 44 ff. handelt über diese Meister. Passavant VI. p. 264 sagt, das Verzeichniss ihrer Blätter sei noch nicht vollständig, er nennt den *Peintre-graveur* von Robert-Dumesnil nicht.

2646. **Unbekannter Formschneider**, welcher um die Mitte des 16. Jahrhunderts lebte. Brulliot I. Nr. 1035 und 2642 reiht ihn unter *OIR* ein, und gibt dann auch das Zeichen bei Papillon I. p. 270, welcher ein *B* in *O* zeichnet, und einen Schlangenstrich beifügt, welcher auf *Q* deutet. Dieses Zeichen ist unrichtig gegeben. Auch tritt der Buchstabe *I* nicht so scharf hervor, wie oben, und wir handeln daher unter *OR* über diesen Meister.

2647. **Joseph Selb**, Maler und Lithograph, geb. zu Stockach in Tirol 1784, gest. zu München 1832, gehört zu denjenigen Künstlern Münchens, welche sich um die Vervollkommnung der Lithographie verdient gemacht, und als Maler selbst auf Stein gezeichnet haben. Auf Lithographien aus der früheren Zeit kommt das Monogramm vor. Sie bestehen aus historischen Darstellungen.

2648. **John Skippe**, Formschneider, der würdige Nachfolger des Anton da Trento etc. und des Grafen A. M. Zanetti, bediente sich dieses Zeichens nur selten, sondern fügte auf seinen meisterhaften Blättern in Halbdunkel öfter die Cursiven *JS* IV. Nr. 428 bei. An letzter Stelle haben wir den Titel seines äusserst seltenen Werkes gegeben, und die einzelnen Blätter sind im Künstler-Lexicon nach R. Weigel's Artikel im Kunstkatalog Nr. 11. 374 verzeichnet. Das obige Monogramm findet man auf einem Blatte in Helldunkel nach Rafael, welches Joseph von seinen Brüdern verkauft vorstellt. H. 7 Z. 10 L. Br. 10 Z. 5 L.

2649. **Gottfried Lebrecht Kühne**, Landschaftsmaler von Eisleben, machte um 1844 seine Studien auf der Akademie in Dresden, und brachte da Bildnisse, historische Darstellungen und Fruchtstücke zur Austellung. Auf solchen Bildern kommt das Monogramm vor. Später befasste er sich mehr mit dem Landschaftsfache.

2650. Unbekannter Kupferstecher, welcher um 1650 in Schleswig gelebt zu haben scheint. In Olearius *Vermehrter Moscowitscher und Persianischer Reisebeschreibung. Schleswig 1656*, fol., sind Prospekte von ihm.

OK · fecit.

2651. Unbekannter Medailleur, welcher in St. Petersburg gelebt zu haben scheint. Von ihm ist der Medaillon auf die Krönung des Kaisers Peter II. von Russland 1725. Mit dem Bildnisse des Autokrator, und russischer Schrift.

O.K.

2652. Unbekannter Zeichner, welcher gegen Ende des 17. Jahrhunderts in Amsterdam thätig war. In *Recueil de Opéras. Amsterdam, Ant. Scheltes 1699*, sind viele Kupferstiche, welche meist *M. Pool. f.* bezeichnet sind. Das gegebene Monogramm ist jenes eines Zeichners.

M.P.

2653. Unbekannter Kupferstecher, von dessen Daseyn Brulliot Kunde gibt. Man findet ein in der Weise des Cornel Cort gestochenes Blatt mit einer Landschaft, in welcher der Hirt mit seiner Heerde geht. Rechts ist eine Baumgruppe, neben welcher sich ein Mann auf den Stock lehnt, und links im Grunde ist die Stadt angedeutet. Links unten: *oli. oli. F.* H. 5 Z. 4 L. Br. 7 Z. 10 L.

oli. oli. F.

2654. Oliviero Gatti fügte auf einem grossen Theil seiner radirten Blätter die Abbreviatur des Namens bei. Bartsch XIX. p. 5 ff. beschreibt 140 Blätter, und wir verweisen auf dessen *Peintre-graveur.*

Oliu^s. Gatt^s. inu. et f.
Oliu^s. Gatt^s. f.
Oluerius Gat. f.

2655. Olivier le May, Landschafts- und Marinemaler von Brüssel oder Valenciennes, war in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts thätig. Malbeste stach nach ihm zwei Ansichten aus Sicilien, und zwei andere Ansichten aus jenem Lande Ph. le Bas. L. J. Masquelier stach zwei Blätter mit Ansichten aus Ostindien. Die Buchstaben *O. L. M.* findet man auf einer kleinen Landschaft von S. le Gros, qu. 8. Le May hat mehrere Blätter mit Landschaften und Marinen radirt.

O.L.M.

2656. Unbekannter Formschneider oder Zeichner, welcher in Strassburg gelebt zu haben scheint. Blätter mit dem Monogramme findet man in folgendem Werke: *Novae sacrorum Bibliorum figurae versibus latinis et germanicis expositae. Das ist, Newe biblische Figuren — —. Durch Samuel Glonerum Poetam laureatum. Strassburg, Christ. van der Heyden MDCXXX*, fol. In dieser Bibel sind ältere Holzschnitte von Christoph Maurer u. A., und auch unser Monogrammist wird im 16. Jahrhundert gelebt haben.

M

2657. Matteo de Pastis, Maler, Bildhauer, Medailleur und angeblich auch Formschneider von Verona, erscheint hier als Former, welcher Bildnisse in Form von Medaillons gegossen hat. Von ihm sind das Bildniss des Sigismundus Pandulfus Malatesta mit dem Elephanten auf dessen Wappen von 1446. Die Initialen bedeuten: *Opus Matthaei De Pastis Veronensis.* Aus derselben Zeit stammt auch der Medaillon mit dem Bildnisse der Isotta von Rimini, der Geliebten des Malatesta. Auf dem Revers eines zweiten Medaillons auf Malatesta ist das Schloss von Rimini vorgestellt: *Castellum Sismundum Ariminense 1446.* Andere Werke dieser Art

O.M.D.P.V.

haben wir im Künstler-Lexicon erwähnt. Zur Literatur nennen wir: *Alcuni documenti artistici non mai stampati (1455—1565). Firenze 1855.* In diesem Werke ist neben anderen Meistern auch von M. de Pastis die Rede. In einer Urkunde vom 17. December 1454 ist von einer kleinen Medaille des Sigismondo Malatesta die Rede.

2658. Johann Nopomuk Ott, Landschaftsmaler. geb. zu München 1804, gefiel sich anfangs in landschaftlichen Darstellungen aus dem bayerischen Oberlande, machte aber 1832 in Italien eifrige Studien, und daher gehören die italienischen Ansichten zu Land und zur See zu den schönsten Bildern des Künstlers. Auf mehreren kommt das Monogramm vor. Zuweilen bildet er ein aus *OJ* bestehendes Zeichen, doch nur auf Gemälden aus der früheren Zeit.

2659. Oswald Onghers, Maler von Mecheln, trat 1660 in Würzburg auf, und starb daselbst als bischöflicher Hofmaler 1706. Die Abbreviatur finden wir auf einem Kupferstiche von J. A. Böner mit dem Bildnisse des Bamberger Bischofs Philipp von Dernbach. In den Kirchen zu Bamberg und Würzburg sind Gemälde von ihm.

Ong del.

2660. Unbekannter Kupferstecher, welcher im ersten Decennium des 16. Jahrhunderts in Italien gelebt zu haben scheint. Das Blatt mit diesem Zeichen stellt den Herkules mit der Löwenhaut vor, wie er beide Hände auf einen Felsen stützt, und den Erdglobus trägt. Zwischen seinen Beinen liegt die Keule, und in einem der beiden Bücher neben dem viereckigen Steine bemerkt man das Monogramm. H. 4 Z. 6 L. Br. 3 Z. 3 L.

Passavant geht auf dieses Blatt nicht ein, macht aber V. p. 228 auf einen anderen Kupferstich nach dem Catalog Weber aufmerksam. Dieses Blatt stellt Merkur und Argus vor. Der Wächter mit hundert Augen schläft links auf dem Boden. Neben ihm steht Merkur mit dem Hahn, und bläst in die Trompete. Am Stamme eines Baumes bemerkte Passavant ein Zeichen mit den verkehrten Buchstaben *PT.* Es handelt sich also wahrscheinlich um unsern Monogrammisten. H. 1 Z. 6 L. Br. 2 Z. 7 L.

2661. Unbekannter Kupferstecher, oder Zeichner, welcher um 1542 in Rom gelebt zu haben scheint. Er stammt wahrscheinlich aus Venedig, wie man aus der Sylbe *VEN.* schliessen kann. Das voranstehende *I* könnte *Invenit* bedeuten, die anderen Buchstaben sind uns aber unerklärlich. Dass der Künstler in Rom gelebt habe, dürfte die Adresse des Anton Salamanca vermuthen lassen. Im Stiche gibt sich die Schule des Marc Anton kund, und er ist den schönen Arbeiten des Jacob Caraglio gleich zu achten.

·O·O·V·I·VEN

Das Blatt mit den Initialen stellt die Leidenschaft der Eifersucht vor. Ein junger nackter Mann sitzt auf einer Erderhöhung. Die Schlange umringelt seinen linken Arm, und beisst ihn in die Brust, während ihn ein Panther an der Seite zerfleischt. Hinter dem Erdhügel flieht eine Figur mit erhobenen Händen, und links sendet der auf Wolken stehende Amor einen Pfeil nach dem Manne. Gegen rechts reicht ein Baum bis an den oberen Rand. Im unteren Rande ist ein Cartouche mit einem Sonnet von 14 Versen: *Non di Laocoonte il duro esempio — —.* Es schildert die Verzweiflung eines von der Geliebten verlassenen Mannes. Neben dem rechten Fusse des Mannes stehen die obigen Buchstaben, unten rechts die Adresse *Ant. Sal. exc.* H. 13 Z. 5 L. Br. 9 Z. 5 L.

Dieses Blatt gehört nicht zu den grossen Seltenheiten.

2662. Jacques Perissin scheint durch dieses Zeichen angedeutet zu seyn. Man findet es auf einem Holzschnitt mit der Schlacht von Saint-Denis 1567. Diese figurenreiche Composition ist in einer Radirung des J. Perrissin vorhanden. *R.-D.* Nr. 28. Sie gehört zu einer Folge von Darstellungen aus der Zeit der französischen Religionswirren, und mehrere derselben sind auch durch Holzschnitte bekannt. Das Monogramm des J. Perrissin haben wir IV. No. 227 gegeben.

2663. Peter Opel, Büchsenschäfter in den letzten Decennien des 16. Jahrhunderts, der seine Kunst in Regensburg übte, und neben seiner Profession auch im Malen und Kupferstechen bewandert war. Dass er die Malerei übte, ersehen wir aus einem Bilde mit der Ansicht des Regensburger Domes. Dieses Bild trägt unten Verse, die so lauten: „*ut natat Opelii picta tabella manu etc.*“ Es hängt im Kapitelhaus in Regensburg. Das Domkapitel liess es 1593 malen. Ob unser Meister auch jener Monogrammist *O P* von 1612 ist, von welchem in der k. Kunstkammer zu Berlin das in Holz geschnitzte Modell eines Tafelaufsatzes sich befindet, lassen wir unentschieden.

Dr. Andresen hat in seinem deutschen *Peintre-graveur* die Radirungen und Holzschnitte Peter Opels beschrieben, sie gehören eben nicht zu den besseren Leistungen der Zeit, sind aber Seltenheiten.

Radirungen.

1—6) 6 Bl. Das Stahlschiessen zu Regensburg 1568. *Warhafte — Contrafactur Des Löblichen Freund Und Nachbarlichen Stahelschiessens So Anno 1586 Den 31. Julii Zu Regenspurg Gehalten — — Für Das Gesicht Gestelt — — — Durch Peter Opel Puchsnschifter In Regenspurg 1587.* H. 11 Z. 9 L. Br. 16 Z.

1. Titelblatt.
2. *Der Gantze Pau Mit Aller Zier etc.*
3. *Die Schenchk.*
4. *Die Junckfrawen So Den Krantz Presentirt haben.*
5. *Die Knaben Mit Den Fahnen.*
6. *Ausgang des Glückshafens.*

7) Ansicht des Domes zu Regensburg. H. 10 Z. 9 L. Br. 14 Z. 10 L.

8) Die Ansicht von Regensburg. 1590. H. 3 Z. 7 L. Br. 5 Z. 10 L.

9) Ein mit vielen Pferden bespannter Pflug. Merkwürdiges Blatt. Die Platte hat unregelmässige Form. Br. 23 Z. 6 L., grösste Höhe 7 Z. 6 L.

10) Unbekanntes Wappen mit einem Vogel und drei schrägen Balken im Schild. H. 7 Z. 10 L. Br. 5 Z. 10 L.

Es giebt noch eine Folge von Goldschmidts-Ornamenten auf weissem Grund, bezeichnet mit einem *O* und verkehrtem *P*. Ob sie von Opel oder einem andern Meister herrührt, ist unentschieden. H. 2 Z. 9 L. Br. 2 Z. 6 L.

Holzschnitte.

Ansicht von Regensburg. *Warhafftige Contrafactur des heiligen Römischen Reichs Freystatt Regenspurg gegen Mitternacht.* Unten an einer Feldhütte Opels Zeichen, rechts das des Formschneiders J. S. 1580. H. 2 Z. 8 L. Br. 11 Z. 1 L.

2664. Peter Oust, Maler, geb. in Seeland 1720, arbeitete in Holland und England, und starb 1770. Er malte Genrebilder, ist aber wenig bekannt. Das Monogramm findet

man auf einem Schabblatte, welches die halbe Figur einer alten Frau mit Haube vorstellt. Im Rande steht: *Ostades Mother*. H. 5 Z. 9 L. Br. 4 Z.

Dieses Blatt findet man manchmal in der Gesammtausgabe der Blätter des A. van Ostade von B. Picart.

2665. **Oscar Pletsch**, Zeichner und Maler der Provinz Sachsen, machte in Dresden seine Studien unter Professor Bendemann, und entwickelte in kurzer Zeit ein bedeutendes Talent. Er hielt sich einige Jahre in Dresden auf, siedelte aber dann nach Berlin über. Auf Zeichnungen dieses Künstlers kommt das Monogramm vor, und somit auch auf Holzschnitten nach denselben. Man findet deren in folgenden illustrirten Werken:

Deutsche Geschichte in Bildern nach Originalzeichnungen deutscher Künstler. Von F. Bülau. Dresden 1855 ff. qu. 4.

Passionsbuch für Kirche, Schule und Haus. Mit Holzschnitten nach Zeichnungen von Pletsch. Dresden (1861), 8.

Christliche Ostergabe in Bildern nach O. Pletsch. 12 Holzschnitte von Prof. Bürkner. Dresden (1861), 8.

Engelgeschichten der hl. Schrift. 40 Bilder in Holzschnitt von A. Gaber. (Hamburg), qu. 8.

Wie's im Hause geht —. Nach dem Alphabet. 25 Holzschnitte von H. Bürkner. Berlin, 4.

Bilderbesehen. 32 Holzschnitte mit Versen. Hamburg (1860), 8.

Weihnachtsbild. Die Anbetung der Könige nach H. Schäuffelin, nach der Zeichnung von Pletsch von A. Gaber in Holz geschnitten, fol.

Das Titelblatt zur illustrirten Zeitung. Leipzig 1863. Dieses grosse Blatt stellt den Christbaum mit Kindern vor. Mit dem Monogramm zwischen der Jahrzahl 1863.

2666. **Peter Quast**, Maler und Kupferstecher, bediente sich gewöhnlich eines aus *PQ* bestehenden Monogramms, man wird aber das gegebene Zeichen eher *OP* oder *OPL* lesen. Unter *PQ* kommen wir auf ihn zurück.

2667. **Octave Penguilly L'Hardion**, Zeichner und Maler, war um 1847 in Paris thätig. Er malte Genrebilder, und lieferte auch Zeichnungen zum Holzschnitt. Auf Blättern dieser Art kommen die Initialen vor. Jene in: *Les Français peints par eux-mêmes* sind von Plon geschnitten.

OP., O.P. O. P. L.

2668. **Paris Bordone** ist unter IO. PARIDIS. BORDONO bereits eingeführt. Die gegebene Inschrift findet man auf einem Gemälde im k. Museum zu Berlin, welches zwei Männer beim Schachspiel im Freien sitzend vorstellt. Auf anderen Gemälden steht: *Op. Paris Bordone.*

O. PARIS. B.

2669. **Peregrini da Cesena** nennt man einen Goldschmied und Kupferstecher, dessen Thätigkeit in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts beginnt und bis zu Anfang des folgenden reicht. Unter diesen Buchstaben sind aber nur etliche Blätter zu erwähnen, da der Künstler häufiger den Initial *P* beifügte, so dass wir auf Peregrini zu-

O>P>D>C>
O^P^D^C.

rückkommen. Bartsch XIII. p. 205 konnte diese Initialen noch nicht deuten, und auch W. Y. Ottley, *Inquiry etc.* II. p. 568 zählt den Träger derselben zu den unbekannten italienischen Meistern. Zani, *Enc. met.* XV. 1 p. 332, ist der erste, welcher die gegebenen Buchstaben *Opus Peregrini De Cesena* liest, mit dem Ortsnamen hat es aber immer noch Bedenken, indem er sich nicht aus einem historischen Documente, sondern nur aus der Abbreviatur *CEs* ergab. Zani fand ein Exemplar des Blattes mit der Auferstehung Christi, welches unter der unteren Einfassungslinie folgende Inschrift: *DE – OPVS – PEREGRINI – CEs.* Die ungewöhnliche Stellung des ersten Wortes, und die tiefere Lage der mittleren Worte brachte den Abate Zani auf die Vermuthung, dass sich ein erster Abdruck finden müsse, auf welchem im Rande nur die Schrift *OPVS PEREGRINI* stehen dürfte, was sich aber bisher nicht bestätigt hat. Das Exemplar, welches Mr. Hurst 1824 bei der Auktion des M. M. Sykes um 21 £. erwarb, und noch einige unvollendete Stellen zeigt, hat bereits die volle Schrift, wie jenes im Cabinet zu Paris, in welchem der Hintergrund durch Kreuzstriche ganz bedeckt ist, so dass er schwarz erscheint. W. Y. Ottley, *Collection of Fac-similes of scarce and curious prints —. London 1828,* gibt eine Copie des Blattes aus dem Cabinet Sykes. Von Mr. Hurst erhielt es Th. Wilson, und es ist im *Catalogue of an Amateur (Wilson)* p. 17 beschrieben. Aus dem Cabinet Wilson erwarb Ottley das Blatt, und jetzt ist es nebst der Copie im brittischen Museum.

Duchesne, *Essai sur les nielles* No. 122, hielt an dem Namen, welchen Zani schöpfte, fest, und daher hat nun Peregrini da Cesena das Bürgerrecht. Cicognara, *Memorie spettanti alla storia della calcografia* — p. 50, bezweifelt aber, ob der Künstler aus Cesena stamme, da die Abbreviatur in der lateinischen Inschrift *CAEs* sein müsste. Cicognara vindicirt den Peregrini der Schule des Francia in Bologna, und suchte den Geburtsort desselben in der Nähe der genannten Stadt, nämlich in Cento, und liest daher *CENTENSIS.* Die venetianischen Schriftsteller weisen diese Hypothese zurück, und stellen dafür eine noch gewagtere auf. Sie deuten nämlich die Abbreviatur *CEs* auf das Dorf *Ces* zwischen Feltri und Belluno, und man nimmt auch gewöhnlich an, dass Peregrini aus dem Feltrin stamme. Das Wort *CEs* ist aber sicher Abbreviatur, und *s* der letzte Buchstabe des Patronimium. *Ces* oder *Cesio* ist daher kaum zu vermuthen, und weder *Cesena* noch *Cento* historisch zu begründen.

Ebenso verhält es sich mit dem Taufnamen des Künstlers. Der Name Peregrini steht fest, und darauf bezieht sich auch der Buchstabe *P* auf Blättern. Es kommen aber auch solche mit Arabesken und den Buchstaben *SC* und *SCOF* vor. Duchesne schöpft aus *S* den Taufnamen *Stephanus*, und liest *Stephanus Caesenas* und *S. Caesenas Opus Fecit.* Ein Stefano Peregrini ist aber noch lange nicht erwiesen. Unter dem Buchstaben *P* kommen wir wieder darauf zurück.

Die Blätter dieses Meisters erinnern in der Zeichnung und in der Composition so sehr an Francia, dass man ihn zu den Schülern desselben zählen muss. Dann fällt aber seine Thätigkeit zu Anfang des 16. Jahrhunderts. Er hat auch zwei Niellen des Francia copirt, nämlich Hercules mit der Hydra *D.* Nr. 247, und Orpheus mit den Thieren *D.* Nr. 255. Bartsch verzeichnet nur neun Blätter, und scheint sie für Copien nach niellirten Platten, nicht für unmittelbare Abdrücke von solchen zu halten. Duchesne nimmt sie für Niellen, was nicht der Fall ist, da die Schrift verkehrt seyn müsste. Sie geht aber immer von der linken zur rechten Hand, und müsste daher in der niellirten Platte verkehrt seyn, was nicht denkbar ist. Auf dem oben erwähnten

Blatte mit der Auferstehung Christi segnet der Heiland mit der rechten Hand, und die Soldaten haben das Schwert an der linken Seite. Der Abdruck kann also nicht von einer mit Niello auszufüllenden Platte kommen. Peregrini scheint Muster für Goldschmiede gefertigt zu haben, und diese bestehen nicht in von ihm selbst niellirten Platten, sondern in Abdrücken, welche den Goldschmieden bei ihren Arbeiten dienten. Sie mussten das Bild von der rechten Seite übertragen, wie es der Abdruck gab.

Im Künstler-Lexikon haben wir 64 Blätter verzeichnet, da das Verzeichniss von Bartsch durch jenes von Duchesne ergänzt ist. Passavant V. p. 205 ff. gibt ein Verzeichniss von 78 Blättern, welche alle in kleinem Formate sind, und theils zu den grössten Seltenheiten gehören. Die gegebenen Buchstaben kommen auf folgenden Blättern vor.

1) Neptun mit dem Dreizack auf dem von Seepferden gezogenen Wagen. Unten im Rande *O. P. D. C.* H. 1 Z. 2 L. Br. 2 Z. 4 L. B. Nr. 5, D. Nr. 215.

2) Orpheus mit der Cither am Baume von Thieren umgeben. Unten im Rande *O. P. D. C.* H. 1 Z. 9½ L. Br. 1 Z. 1 L. B. Nr. 6 D. Nr. 255.

Dieses Blatt ist gegenseitige Copie des Niello von F. Francia. Im Cabinet Sykes waren zwei Blätter mit dieser Darstellung, wovon das eine von dem andern etwas abweicht, so dass der Verfasser des Cataloges zwei verschiedene gleich grosse Platten annimmt, wohl Original und Copie. Das bezeichnete Blatt erwarb 1824 Mr. Hurst für nur 4 £. 6 Sh., das andere Woodburn für 5 £. 15 Sh.

3) Diomedes mit dem Palladium. Unten im Rande *O. P. D. C.* H. 1 Z. 6 L. Br. 10½ L. D. Nr. 260.

Die freie Nachahmung mit landschaftlichem Grunde hat die verkehrten Buchstaben *O. P. D. C.*

4) Allegorie auf die Schifffahrt, drei weibliche Figuren, welche auf Schilden im Meere stehen. Unten im Rande *O. P. D. C.* H. 2 Z. Br. 1 Z. 2 L. D. Nr. 303.

Das Exemplar des Cabinet Sykes erwarb 1824 M. Hurst für 5 £. 5 Sh.

5) Allegorie auf den Ueberfluss, zwei weibliche Figuren, welche eine Fruchtvase über dem Kopfe halten. Unten im Rande *O. P. D. C.* H. 1 Z. 6 L. Br. 1 Z. D. Nr. 306. Es existiren drei Exemplare.

2670. Fra Antonio da Brescia modellirte gegen Ende des 15. Jahrhunderts Bildnisse in Medaillons, welche gegossen und ciselirt wurden. Darunter ist das Bildniss des Nicolo Michiel mit der anscheinlichen Abbreviatur bezeichnet.

OP. FAB.

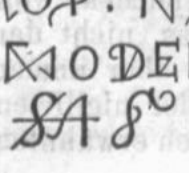
2671. Johann's Hamerani, Stempelschneider in Rom 1678—1705, zeichnete auch *I. H.*, so dass er bereits vorkommt. Es ist *Opus Joh. Hamerani* zu lesen.

OP. I. H.

2672. Giuliano della Torre, oder **Turri**, Modellirer in Verona, ist bereits No. 506 eingeführt, da der Künstler auch *I. T. OP.* zeichnete. Auf schönen Portraitmedaillons kommen die obigen Abbreviaturen vor.

OP. IV. TV.
OP. IV. TVR.

2673. Nicoletto da Modena, auch **N. Rosex** genannt, kommt an vielen Stellen vor, da er häufig mit der Bezeichnung wechselte. Die gegebene Inschrift findet man auf einem Kupferstiche, welcher einen Bauer mit dem Pferde am Zaume vorstellt. Er trägt einen Sack, einen Korb mit



Eiern, und auf dem Pferde sitzt das Weib mit dem Kinde. Rechts vorn am Piedestal ist die Inschrift. H. 9 Z. Br. 6 Z. 4 L. Dieses Blatt beschreibt Bartsch XIII. p. 291 Nr. 65.

2674. Gilles Marie Oppenort, Zeichner und Architekt, geb. zu Paris 1672, gest. 1742, behauptete im Decorationsfache das Feld, und daher beeilten sich Manufakturisten und Architekten, Zeichnungen von ihm zu erhalten. Eine bedeutende Anzahl ist in Kupfer gestochen. Auf Blättern von Huquier und Caylus kommt die Abbreviatur des Namens vor.

Opp. Inv.

2675. Enea Vico, Kupferstecher, fügte auf seinen Blättern häufig den Namen bei, und zuweilen ein Monogramm. Der gegebene Name steht auf dem Titelblatte zu: *Discorsi sopra le medaglie de gli antichi. Venegia 1558.* Es stellt das Bildniss des Herzogs Cosmo de' Medici in einem allegorisch verzierten Oval vor. H. 5 Z. 7 L. Br. 4 Z. 2 L.

OPVS AENEAE.

2676. Andrea Guacialoti, Medailleur von Prato, ist im ersten Bande No. 1023 eingeführt, und wir verweisen auf jenen ausführlichen Artikel.

OPVS AND. G̃. PRATENS.

2677. Agostino della Robbia, Bildhauer von Florenz, zierte die Façade der Kirche des hl. Bernhard in Perugia mit Basreliefs. Auf einem derselben steht die Inschrift. Er war der Bruder des Luca della Robbia. Vgl. *Les Della Robbia, sculpteurs en terre emaillée. Etudes sur leurs traveaux — par Henry Babbet. Paris 1855.*

OPVS AVGVSTINI FLORENTINI LAPICIDAE.

2678. Benozzo Gozzoli ist unter dem Namen *BENOTIVS FLORENTINVS* eingeführt, und wir verweisen auf jene Stelle, da über diesen berühmten Meister bereits ausführlich gehandelt ist.

OPVS BENOZII DE FLORENTIA MCCCCLII.

2679. Unbekannter Maler, welcher in Viterbo gelebt zu haben scheint. In St. Maria della Verità daselbst ist ein figurenreiches Gemälde, welches die hl. Jungfrau mit dem Leichnam des göttlichen Sohnes auf dem Schoosse vorstellt. Verschiedene Heilige umgeben diese Gruppe. Auf einem Zettel steht die Inschrift, aus welcher wir den Namen des Malers nicht herausfinden können. Von Lorenzo da Viterbo kann keine Rede seyn, da dieser Meister höher steht, als der Verfertiger der Pietà. Letzterer ist ein schwacher Nachahmer der Weise des Perugino.

OPVS·C d LA⁶ ŁZE·FACIEBAT 1514·DI·IO· ·APRILIS.

2680. Jakob von Strassburg, Zeichner und Formschneider, zeichnete auch *IACOBVS FECIT*, und daher haben wir ihm III. Nr. 1826 einen ausführlichen Artikel gewidmet. Mit Bezugnahme auf jenen Artikel gehen wir daher nur auf die Holzschnitte mit der obigen Inschrift ein, da sie im ersten Artikel nur nebenbei erwähnt sind. Das Hauptwerk des Künstlers, welches Namen und

Geburtsort enthält, ist der Triumph des Julius Cäsar in 12 Blättern, mit der Inschrift auf dem ersten: *Manibus propriis hoc praeclarum in lucem prodire fecit Jacobus Argentoratensis germanus, architypus solertissimus. Anno Virginei partus M.D.III. Idibus februarii sub haemisphaero Veneto finem imposuit.* Diesen Triumphzug hat Jacobus selbst gezeichnet, er erscheint aber im Ganzen etwas roh. Das Werk ist in Holz, und nicht in Metall geschnitten. Jedes Blatt ist 13 Z. hoch, und 14 Z. 10—15 L. breit. Ein Blatt mit der Inschrift: *Benedictus Pinxit. Jacobus Fecit* haben wir III. Nr. 1826 beschrieben. Diesen Holzschnitt nennt auch Passavant I. pag. 133, unbekannt blieb ihm aber das Blatt mit der Geburt Christi. Maria betet links das Jesuskind an. Sie ist auf die Knie hingestreckt, und rechts schläft Joseph. In der Ferne verkünden Engel den Hirten die Geburt des Heilandes. Links über dem Pilaster der Ruine steht: *OPVS IACOBI pp.* H. 8 Z. 11 L. Br. 6 Z. 10 L.

Der Metallschnitt mit der oben gegebenen Inschrift enthält eine satyrische Darstellung unter dem Titel: *ISTORIA ROMANA.* Links sitzt die Hoffnung neben einem Baume, und stützt die eine Hand auf den Anker, während sie die andere auf den Kopf des Genius legt. Rechts ist ein Altar mit einer Figur mit der Fackel, welche am Kopfe Flügel hat, und in der einen Hand die Büste des Janus trägt. Unter dem Altare steht *S. P. Q. R.* Ein Drache speit Flammen gegen einige Figuren. Die eine trägt den Merkurstab, die andere den Dreizack, und eine dritte Person beschäftigt sich mit dem Pferde. Von den beiden links hinter der Fortuna stehenden Figuren trägt die eine Ohren des Faun. Rechts ist die obige Inschrift, und in der Mitte hängt ein Täfelchen am Baume. H. 10 Z. 9 L. Br. 14 Z. 8 L.

2681. **Giovanni Francesco da Parma** hinterliess Portraitmedaillons, welche gegossen und ciselirt sind. Die Inschrift findet man auf dem Medaillon mit dem Bildnisse des Taddeo Manfredi Grafen von Faenza und der sitzenden Fortuna mit Amor: *Sola Virtus Hominem Fecit.* Dieser Johannes Franciscus ist wahrscheinlich J. F. Enzola von Parma.

OPVS IO. F. PARMENSIS.

2682. **Leonardo da Pistoja,** der Schüler des Francesco Penni und Nachahmer Rafael's, ist nach seinem Familiennamen nicht bekannt, man vermuthet aber, er habe Gratia geheissen. Auf seinen Gemälden nennt er sich *Leonardus Pistoriensis.* Die Abbreviatur steht auf einem Gemälde im Museum zu Berlin, welches die Madonna mit dem Kinde vorstellt. Auch in Italien findet man Werke mit der Abbreviatur, noch öfter zeichnete der Künstler: *Opus Leonardi Pistoriensis,* oder *Leonardus Pistoriensis Opus Fecit.*

OPVS
LEON. PIST.
M.D.XVI.

2683. **Luc Antonio de Giunta** oder **Zonta,** Formschneider und Kunstdrucker von Florenz, ist unter dem Monogramm *L A* IV. Nr. 894, 895, 903 und 908 eingeführt, und wir geben daher nur einen Rückweis, da über diesen berühmten Mann zur Genüge gehandelt ist.

OPVS. LVCE. ÃTONII. V. F.
OPVS. LVCE. FLORENTINI.

2684. **Niccolo Pizzolo,** Maler von Padua, war Schüler des Squarzione, und daher Zeitgenosse des Andrea Mantegna. In der Capelle des hl. Christoph agli Eremitani zu Padua malte er an der

OPVS NICOLETTI.

Altarwand die Himmelfahrt Mariä, und darüber den ewigen Vater, die Apostel Petrus und Paulus und andere Heilige. Die anderen Gemälde der Capelle sind von Mantegna, und man ersieht, dass Pizzolo nach denselben Grundsätzen arbeitete. In der Capelle der Präfektur zu Padua malte er ein grosses Bild in Fresco, welches aber zu Grunde ging. Auf diesem Gemälde war die Inschrift. Nicoletto starb um 1490.

2685. Nicoletto da Modena, mit seinem Familiennamen **Rosex,** hat die grösste Willkür in der Bezeichnung seiner Blätter. Bartsch XIII. p. 252 gibt 17 Zeichen, und dazu kommen noch vier andere Monogramme, so dass uns der Künstler an mehreren Stellen begegnet. Das Täfelchen mit der Schrift findet man auf dem Blatte mit Vulkan in der Schmiede, wie er dem vorn stehenden Amor einen Flügel schmiedet. Am dürren Baume hängt das Täfelchen mit der Schrift. H. 9 Z. 1 L. Br. 6 Z. 5 L. B. Nr. 52. Es gibt zweierlei Abdrücke. Im ersten ist die Schrift, wie oben gegeben, im zweiten mit Linien durchzogen, so dass der Name ein chinesisches Ansehen hat.

Der Künstler gefiel sich überhaupt in solchen Charakteren. Fast unleserlich ist die Schrift auf einem Blatte mit vier Kindern, welche neben einem Baume spielen. Am Baume hängt ein halbmondförmiges Täfelchen mit der Schrift: *OPVS NICOLETI DE MVTINA,* und einer Vase darunter. H. 4 Z. 10 L. Br. 3 Z. 4 L. Dieses Blatt beschreibt Brulliot III. Nr. 969, und Passavant Nr. 106.

Die zweite Inschrift steht auf einem Blatte mit Neptun, wie er stehend in der rechten Hand den Dreizack, und in der linken einen Delphin emporhält. Am Säulenfusse ist die Inschrift. H. 6 Z. 1 L. Br. 4 Z. 3 L.

2686. Joseph Anton Romagnesi, Bildhauer und Ornamentist, geb. zu Paris 1776, gest. 1846, wurde in seiner Blüthezeit viel beschäftigt, wie aus dem Verzeichnisse der Werke im Künstler-Lexicon erhellt. In der Ornamentik behauptete er lange das Feld, und arbeitete ein eigenes Werk aus, welches in 25 Heften erschien: *Recueil d'Ornemens en Sculptures, composé de 100 feuilles, dessinées, lithographiées et publiées par M. Romagnesi, Sculpteur, Figuriste et Ornamentiste. Paris 1843,* roy. fol. Romagnesi befasste sich schon früh mit der Lithographie, indem er Statuen und andere Sculpturen älterer Meister auf Stein zeichnete. Auf solchen Blättern kommt das anscheinlich aus *OR* bestehende Monogramm vor. Vier Auflagen erlebten seine Compositionen aus Sappho's Oden: *Les Aventures de Sapho, Poète de Mytilène. Traduites de l'Italien par P. J. B. Ch. Composés et lithographiés par M. Romagnesi, Sculpteur. Paris, Didot 1818.* Mit 7 Blättern in Tondruck, fol.

2687. Unbekannter Formschneider, welcher in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts in Paris thätig war. Man findet grosse kräftig geschnittene Blätter mit reichen Compositionen von hohen Figuren, welche in Scenen aus dem Leiden Jesu bestehen. Auf dem ersten Blatte mit dem Abendmahl des Herrn ist die Adresse: *A Paris chez Marin Boussy en la rue Montorgueil à la Corne de cerf.* Das Blatt mit der Geisslung Christi ist ohne Zeichen, trägt aber die Adresse eines zweiten Verlegers: *A Paris, par Denis Fontenoy, rue Montorgueil.*

Die Folge besteht aus 11 Holzschnitten mit breiten Bordüren. Ausser den genannten Blättern kennen wir aber nur jene mit Christus auf dem Oelberge, die Gefangennehmung Christi, Christus vor Caiphas, Christus vor Pilatus, die Kreuztragung und die Himmelfahrt Christi. Die drei letzten Blätter sind ohne Zeichen, und werden der Zeichnung nach dem Bernhard van Orley zugeschrieben. Das Zeichen könnte allerdings auf diesen Meister gedeutet werden, allein die Composition spricht eher für Martin Heemskerk. H. 13 Z. 6 L. Br. 18 Z. mit den Bordüren.

Es scheint auch eine Ausgabe mit spanischem Texte veranstaltet worden zu seyn, wir wissen aber nur von dem Blatte mit Christus im Oelgarten. Unten im Cartouche steht: *Pasado el Torrente de Cedron Judas le beza y a los Judios lo libra, que con nel armados haza que le signa.* Unter der verzierten Einfassung ist der Gegenstand angedeutet: *Jesus en el monte de las Olivas etc.* Durchmesser der Höhe 9 Z. 6 L., jener der Breite 13 Z. 6 L. Mit der Bordüre 13 Z. 6 L. Br. 18 Z.

Eine weitere Folge von 6 Blättern enthält Vorstellungen aus dem Leben des hl. Petrus, welche aber in Zeichnung und Schnitt geringer sind. Einige Blätter tragen das Zeichen, auf dem letzten steht aber: *A Paris, par Marin Boussy, en la rue de Montorgueil à l'Image de St. Pierre.* Die Grösse der Blätter ist jene der Passion, sowohl im Durchmesser, als mit den Bordüren.

Eine dritte Folge von 10 Blättern mit dem Monogramme geben Scenen aus der Apostelgeschichte, alle diese Folgen gehören aber vollständig zu den grossen Seltenheiten. Die Bilder aus der Apostelgeschichte erscheinen ebenfalls in Bordüren, mit der Adresse von Marin Boussy. H. 12 Z. Br. 17 Z.

Es scheint ebenfalls eine Ausgabe mit spanischem Text vorhanden zu seyn, wir kennen aber nur ein Blatt dieser Art, jenes mit St. Jakob, welcher auf dem Wege zu seiner Marter einen Lahmen heilt. Unten sind zwei Täfelchen mit der Schrift, auf jenem links: *Los Judios viendo etc.*, rechts: *Siendo Santiago lleccado etc.* Dieses Blatt ist ohne Zeichen.

2688. Unbekannter Maler, welcher im 16. Jahrhundert in München gelebt zu haben scheint. Das Monogramm steht auf dem Bildnisse der Herzogin Elisabeth, Gemahlin Stephan's II von Bayern. Das Blatt gehört zur *Series Imaginum Augustae Domus Boicae* von Joseph Anton Zimmermann. München 1770 ff., fol. Der Monogrammist malte das Bildniss nicht gleichzeitig, sondern copirte nur ein altes Gemälde. Er könnte erst im 17. Jahrhundert gelebt haben.

®p.

2689. Orazio Scarabelli, Radirer, war um 1587 in Florenz thätig. Er radirte nach Bontalenti's Zeichnungen die Festlichkeiten und Decorationen bei der Vermählung des Grossherzogs Ferdinand de Medicis, 12 Blätter von ungleicher Grösse. H. 8—9 Z. Br. 12—13 Z. 1 L. Auf diesen Blättern steht: *oraz f., Orazio Sccarabelli Fior^mo Fec.* und *Orazio Schar^i Fiorentino.*

oraz f

2690. Nicolo Orazi, Kupferstecher, war um 1760 in Florenz thätig. Er stach für das Werk über herkulanische Alterthümer, und Ornamente. Auf Blättern dieser Art kommt die Abbreviatur vor.

ORAZ. f.

2691. *Orazio Schar^i Fiorentino,* s. oben *oraz f.*

2692. **Otto Reinhold Jakobi,** Landschaftsmaler von Königsberg, machte seine Studien in Düsseldorf, und verblieb daselbst als ausübender Künstler. Die Initialen des Namens findet man auf radirten Blättern des Künstlers.

1) Randverzierung in den *Liedern eines Malers* (*R. Reinick*). *Düsseldorf 1838.* Die Illustration gehört zu dem Gedichte: *Liebesfischlein.*

2) Landschaft mit einem Mädchen, welches ein Kind führt. Oben bezeichnet: *O. R. J. 39*, qu. 8.

3) Landschaft mit zwei Schulkindern. *O. R. J. 39*, 8.

4) Landschaft mit Wasser. Oben rechts: *O. R. J. 39*, qu. 12.

5) Landschaft mit einem Hirtenmädchen bei den Ziegen, gr. 4. Im ersten Drucke kommen Croquis in den Rändern vor.

6) Landschaft mit Wasser und Knaben im Kahn. Unten bezeichnet: *O. R. J. 39*, qu. fol.

Sehr schön radirt.

2693. **Unbekannter Kupferstecher,** welcher in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts thätig war. Er copirte ein Blatt des Meisters mit dem Namen Jesu, welches die Anbetung der Hirten nach G. Romano und Julius Bonasone vorstellt. Bartsch XV. pag. 118 Nr. 8 beschreibt das Original, es entging ihm aber die Copie. Das gegebene Zeichen steht links oben, und unten in der Mitte das Monogramm Christi. H. 10 Z. Br. 15 Z. 10 L.

Durch das gegebene Zeichen könnte ein Verleger den Namen in ein Räthsel gehüllt haben. Er erscheint wie mit einem Stempel aufgedruckt.

2694. **Unbekannter Formschneider** oder **Verleger,** welcher in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts in Italien lebte. Das Zeichen steht unten im Rande des Bildnisses des Sebastian Sergius von Bologna, welches sich in einem Buche zu befinden scheint. Sergius ist in halber Figur nach rechts dargestellt. Zu den Seiten des Monogramms im Rande ist Inschrift: *Hic te admonendum Lector etc.* H. 6 Z. 4 L. mit 1 Z. 9 L. Rand. Br. 4 Z. 8 L.

2695. **Otto Speckter,** Maler, Lithograph und Radirer, geb. zu Hamburg 1807, zählt seit Jahren zu den vorzüglichsten deutschen Meistern, und daher haben wir ihm schon im Künstler-Lexicon (1847) eine ausführliche Stelle gewidmet. Den erwähnten Lithographien und illustrirten Werken fügen wir noch bei:

Das Gebet des Herrn, nach der Zeichnung von F. Overbeck, lithographirt, qu. roy. fol.

Deutsche Eiche mit Randbildern. Dem deutschen Volke, seinen Fürsten und Regierungen. Gezeichnet und lithographirt von O. Speckter 1848, gr. fol.

Dr. M. Luther's kleiner Catechismus. Mit Bildern von O. Speckter nach verschiedenen Meistern. Hamburg 1849, kl. 4.

Illustrationen zu Bellmann's Episteln. 4 Blätter, kl. qu. fol.

Das Schillerfest in Hamburg 1859, von B. Endrulat. Mit zwölf Illustrationen von O. Speckter. Hamburg 1860, 8.

50 Gedenkblätter, Schulentlassung und Confirmation, mit biblischen Bildern und Randzeichnungen von O. Speckter. Herausgegeben von Pastor F. W. Bodemann. Hamburg (1861), qu. 4.

Pilgerfahrt der Blumengeister (v. Böttcher). Mit 36 colorirten Stahlstichen.

Geschichten und Bilder aus der innern Mission. Herausgegeben von Dr. Wichern. I. Jahrgang 1850. Neu aufgelegt mit Bildern von O. Speckter u. A. Hamburg 1852, 8.

Volksleben in plattdeutschen Gedichten von Klaus Groth. Mit Holzschnitten nach Zeichnungen von O. Speckter. Hamburg 1855, 4.

Quickborn, von Klaus Groth. Illustrirt von O. Speckter, 4.

Die Rückkehr von der Taufe. Originalradirung im Album aus dem Verlage des J. Buddeus, qu. fol.

Radirung zu: *Lieder und Bilder, 3r Band. Düsseldorf 1845.* Das Blatt hat den Titel: *Es ritten drei Schneider zum Thore hinaus*, 4.

O. Speckter radirte eine bedeutende Anzahl von Blättern, und darunter auch Vignetten. Auf solchen Blättern, und namentlich auch auf Lithographien kommen die gegebenen Monogramme vor.

2696. **Oswald Sickert,** Zeichner und Maler in München, trat um 1859 als Künstler auf, und lieferte von jener Zeit an Zeichnungen zum Holzschnitt, und für die Bilderbogen aus dem Verlage von Braun und Schneider. Auf solchen Blättern kommen die Initialen des Namens vor. Sickert malt Genrebilder und Landschaften.

OS, O S

2697. **Orvin Smith,** Formschneider und Stahlstecher in London, gehört zu den fruchtbarsten Künstlern seines Landes. Seine Blätter sind alle in illustrirten Werken vertheilt, und bieten mannichfache Gegenstände. Im Künstler-Lexicon haben wir einige Werke genannt, welche von 1839 an erschienen.

O. S. S.

2698. *osmant W. Fe et* bezeichnete ein uns unbekannter Kupferstecher das Bildniss des Herzogs Heinrich von Lothringen und Grafen von Chaligny, Brustbild ohne Kopfbedeckung. Im Rande: *Henry De l'Inmortel la flamboiante flame* — —. H. 4 Z. 7 L. Br. 3 Z. 8 L.

Dieses Bildniss ist sehr selten. Lelong kannte es nicht.

2699. **Otto Speckter,** Maler, Lithograph und Radirer, ist oben Nr. 2695 eingeführt, und wir verweisen auf jenen Artikel. Auf lithographirten Blättern stehen die Buchstaben *O. SP. lith.*, auch *SP. et Co fec.* und *S. et Co*

O. SP. lith.

2700. **Unbekannter Radirer,** welcher in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts thätig war, und der französischen Schule angehört. Das Monogramm könnte auch von zweiter Hand beigefügt worden seyn, da die Blätter mit demselben im ersten Drucke unbezeichnet sind.

1) Bauern vor der Schenke, welche einem Musikanten zuhören. Er bläst die Flöte, und ist vom Rücken gesehen. Das Monogramm ist rechts neben dem Hunde, und links steht: *Ostaden Jn. S.* H. 8 Z. 8 L. Br. 8 Z. 9 L.

2) Ein Bauer mit mehreren Kindern, welche singen. Wahrscheinlich nach A. van Ostade, und mit dem Zeichen. In gleicher Grösse.

2701. **Unbekannter Formschneider,** welcher in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts in Cöln lebte. In Druckwerken des Hero Alopecius findet man eine Vignette, welche in einer zierlichen Blende das Gotteslamm mit der Kreuzesfahne auf dem geschlossenen Buche zeigt. Oben ist das Wappen von Cöln, und unten im Schildchen ist das Monogramm, welches auch als Verlagszeichen genommen werden kann. H. $1^3/_4$ Z. Br. $1^1/_2$ Z. Diese Vignette findet man auf dem Titel zum *Enchiridium locorum communium Johannis Eckii adversus Lutherum et alios hostes ecclesiae. Coloniae. Excudebat H. Alopecius* (um 1525), 8.

2702. **Thomas Oelgast** war vermuthlich der Sohn des Michael Oelgast in München, wir finden ihn aber im Zunftbuche und in den Ladzetteln nicht eingetragen. Doppelmayr behauptet, dass Thomas Oelgast sich 1570 in Nürnberg niedergelassen habe, und daselbst den 24. Oktober 1584 gestorben sei. In Nürnberg bemalte er Façaden der Häuser mit Bildern grau in grau, doch war Oelgast auch in der Oelmalerei sehr erfahren. Brulliot I. Nr. 3024 gibt das erste Zeichen mit der Jahrzahl 1583, und fand es auf Oelgemälden einem Tobias Oelgast zugeschrieben. Wir wissen aber nur von einem Thomas Oelgast, welcher auch einige Zeit in München lebte, und für den herzoglichen Hof arbeitete. Er malte Bildnisse und copirte wahrscheinlich auch ältere Portraite für die Ahnen-Gallerie. In J. A. Zimmermann's *Series Imaginum augustae domus boicae* ist das Bildniss der Herzogin Sophia, der Braut des Herzogs Johann von Bayern, mit dem zweiten Zeichen versehen. Die Prinzessin Sophia starb 1428, und ihr Bildniss ist sicher Copie nach einer alten Miniatur, und möglicher Weise von Oelgast. Früher wollte man das Monogramm auf Tizian deuten, und erklärte *TITIANO pinxit.* Tizian konnte die Prinzessin Sophia so wenig nach dem Leben gemalt haben, als Th. Oelgast, und ersterer hat die spätere Copie, welche durch Zimmermann's Stich bekannt ist, sicher nicht gemalt. Die Bildnisse der Ahnen des Hauses Bayern werden in Schleissheim aufbewahrt. Zimmermann durfte die Bilder nicht in Oel copiren, und somit ist von keinem Copisten aus der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts die Rede.

2703. **Unbekannter Maler,** welcher der italienischen Schule angehört. Im Museum zu Neapel ist ein Gemälde mit zwei männlichen Bildnissfiguren, wovon die eine die andere in den Regeln der Architektur zu unterweisen scheint. Im Cataloge Nr. 243 wird dieses Gemälde irrig dem Andrea del Sarto zugeschrieben, ohne auf das Monogramm mit der Jahrzahl 1556 Rücksicht zu nehmen. Del Sarto starb 1530.

2704. **Theobald von Oer,** Historien- und Genremaler, geb. in Münsterland, k. pr. Provinz Westphalen 1807, machte seine Studien in Dresden und dann in Düsseldorf, wo er den Kreis erweiterte, welchen W. Schadow um sich gezogen hatte. Ein Theil

seiner Gemälde ist schon im Künstler-Lexicon erwähnt, und wir knüpfen nur an jenen Artikel an. Das Gemälde mit Albrecht Dürer, wie ihn in Venedig der alte Giovanni mit andern Malern empfängt, wurde 1853 für die Gallerie in Dresden für 600 Thlr. erworben. Th. v. Oer ist seit 1839 Ehrenmitglied der k. Akademie daselbst Ein etwas früheres Gemälde, welches der Künstler in Dresden ausführte, stellt den Tod des Torquato Tasso vor. Seine Werke sind ziemlich zahlreich, und darunter gehören auch noch andere Scenen aus Italien. Das schöne Bild der Neapolitanerin im Besitze des Hrn. R. Weigel in Leipzig hat G. Koch lithographirt. Rund, fol. Ein anderes Gemälde: die erste Vorlesung der Räuber von Schiller, ist durch die Lithographie von M. Golde bekannt, gr. qu. fol. Das Monogramm findet man auf Gemälden und Zeichnungen mit verschiedenen Jahrzahlen von 1833 an, die grösseren Malwerke bezeichnete er aber mit dem Namen. Dasselbe Zeichen steht auch auf Lithographien und Holzschnitten zur Illustration.

Die Wurzelprinzessin. Ein Kindermärchen von R. Reinick. Mit 8 Bildern nach Th. v. Oer und R. Reinick. Leipzig 1848, 4.

Deutsche Geschichte in Bildern. Dresden 1855 ff., qu. fol.

Dieses Werk enthält Holzschnitte nach verschiedenen Meistern, jene von Oer mit dem Monogramm.

Deutsches Balladenbuch. Leipzig, G. Wigand 1852, gr. 4.

Die Illustrationen nach den Zeichnungen von Th. v. Oer tragen das Monogramm.

2705. Otho, Maler in Berlin, brachte 1861 fein behandelte Oelbilder und Aquarellen zur Ausstellung. Auf solchen Werken kommt das Monogramm vor. Den Künstler kennen wir nicht näher.

2706. Unbekannter Maler, welcher im 17. Jahrhundert in Holland gelebt haben könnte. Brulliot I. Nr. 3025 spricht von Zeichnungen in der Weise des Palamedes, auf welchen das erste Monogramm vorkommt. Christ gibt das zweite Zeichen, und behauptet, man finde es auf niederländischen Cabinetstücken. Wir fanden nie ein Gemälde mit diesem Monogramm erwähnt. Wahrscheinlich ist aber der Zeichner und der Maler Eine Person.

2707. Unbekannter Kupferstecher, welcher in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts in Italien thätig war. Er arbeitete mit F. und J. Valesio an den Illustrationen einer Ausgabe der *Girusalemme liberata. Venezia 1673*, 4. Die Platten könnten indessen schon früher benützt worden seyn, wenigstens jene von Valesio.

2708. Johann Otto Trümmer, Münzmeister in Frankfurt a. M. von 1762—64, fügte auf den Stempeln zu den halben und ganzen Thalern aus jener Zeit die Initialen des Namens bei.

2709. Conte Ottaviano Angorano, ein venetianischer Nobile, übte um 1650 die Malerei. Seine obige Adresse steht auf einem Blatte nach G. Diamantini, welches Bartsch XXI. p. 273 Nr. 10 unter

Otta^nus Ang^nus Pat^us Ven^s Ex.

dem Titel: *La Republique de Venise* beschreibt. Angorano hat diese Vorstellung radirt, nicht Diamantini. Von ihm ist auch das Blatt mit der Geburt Christi, welches Bartsch Nr. 2 dem Diamantini zuschreibt. H. 13 Z. 4 L. Br. 6 Z. 9 L.

2710. **Otto van Veen,** bekannter unter dem Namen **Otto Venius,**
OTo. *in.* *Ottho. Vani. pinx.* der Lehrmeister des P. P. Rubens (1556—1634), behauptet im Künstler-Lexicon einen ausführlichen Artikel, und daher gehen wir auf das Blatt mit dieser Signatur ein. Es stellt die Anbetung der Hirten vor, und ist von Egbert van Panderen gestochen. Die zweite Inschrift ist aus Missverständniss gekommen. Man findet sie auf dem von Peter de Jode gestochenen Bildniss des Alexander Farnese von Parma, 8.

2711. **Ottavio Lioni,** Historienmaler, geb. zu Rom 1574, gest.
Ott. L. f. 1626, hinterliess 40 Blätter mit Bildnissen, welche im Fleische punktirt, und in den übrigen Theilen radirt sind. Bartsch XVI. p. 246 beschreibt diese Blätter, aber nur das Bildniss des Rafael Menicuccius ist wie oben bezeichnet, B. Nr. 31.

2712. **Unbekannter Kupferstecher.** Dieses Zeichen findet man auf einem mittelmässigen Kupferstich, welcher eine weibliche Figur im Brustbilde vorstellt. Sie drückt mit beiden Händen ein grosses Kreuz an die Brust, und vor ihr liegt der Todtenkopf. Das Bild umgibt ein reicher Blumenkranz, und unten in dem ovalen Cartouche steht: *Helena* | *In Nürnberg.* dann das Zeichen *A°.* 1613. H. 6 Z. 5 L. Br. 4 Z. 11 L.

Unter dieser Figur könnte man eine büssende Magdalena erkennen, sie stellt aber das Bildniss der Helene von Orth dar, wie in Panzer's Verzeichniss von Nürnbergischen Portraiten angemerkt ist. Der Stich dürfte nach Börner von Joh. Alexander Böner herrühren. Das Zeichen bedeutet weder den Maler noch Stecher, sondern ist in den Namen der Abgebildeten von Orth aufzulösen.

2713. **O. Vorsterman.** Bildniss- und Genremaler von Bommel, war der Vater des Jan Vorsterman, welcher 1643 daselbst geboren wurde. Lukas Vorsterman stach nach ihm die halbe Figur eines jungen Mannes mit Federn auf dem Barett, wie er die Flöte spielt. Das Zeichen ist rechts oben, und im Rande sind holländische Verse: *Veel hebben vermaeck op dit op dat te spelen* — —. Links ganz unten steht: *O. Vorsterman pinxit,* rechts: *L. Vorsterman cum pr.* H. 9 Z. 1 L. Br. 7 Z. Das Monogramm kann sich nur auf O. Vorsterman beziehen, indem auch jenes des Stechers beigefügt ist.

2714. **O. Veith** soll der Träger dieses Zeichens heissen. Brulliot I. Nr. 3028 fand eine schöne landschaftliche Zeichnung in Tusche mit diesem Monogramme. Wir kennen diesen Meister nicht, indem das Zeichen auf Johann Philipp Veith nicht passt.

2715. **Carl Friedrich Otto Vogel,** Formschneider, geb. zu Berlin den 15. Jänner 1812, machte seine Studien an der Akademie daselbst, und wollte Bildhauer werden, übte sich aber

unter Leitung seines Vaters auch in der Xylographie, und bald erreichte er eine grosse Virtuosität in dieser mit aller Liebe gepflegten Kunst. Die erste bedeutende Leistung waren die von ihm und seinem Bruder Albert gefertigten Illustrationen zu den Werken von Shakespeare, welche 1838 bei J. Baumgärtner erschienen. Diese Arbeit machte auch Adolph Menzel auf ihn aufmerksam, und dieser berühmte Meister liess für das von ihm und Dr. F. Kugler unternommene „Leben Friedrichs des Grossen" Zeichnungen in Holz schneiden. Vogel leistete in dieser Federzeichnungsmanier höchst Bedeutendes, sowie überhaupt dieses Werk in der neueren deutschen Holzschneidekunst Epoche machte. Vogel schnitt auch einen Theil der Zeichnungen von Menzel zu der vom Könige Friedrich Wilhelm IV. befohlenen illustrirten Ausgabe der Werke Friedrichs des Grossen. Diese Holzschnitte machen den Eindruck der freiesten Radirung, des Spiegels der unmittelbaren Handzeichnung. Die letzte Arbeit Vogel's war eine Betheiligung an den Bildern, mit denen Kaulbach eine von Decker in Berlin veranstaltete Folioausgabe des neuen Testamentes geziert hatte. Vogel sollte die Vignette des Friedensengels mit dem Schweisstuche schneiden, er hatte aber nur das Gesicht des Engels und die Augen des Heilandes fertig, als er den 3. Februar 1851 starb.

An selbstständigen Produktionen hinterliess er eine Anzahl kleiner, sehr hübsch erfundener Vignetten. Das Monogramm kommt auf mehreren seiner Holzschnitte vor. Auf anderen ist es mit dem Namen verbunden.

2716. Otto van Veen, gewöhnlich Otto Venius genannt, ist oben unter *OTo* bereits eingeführt und wir nennen hier nur

O. V. D.

zwei grosse Kupferstiche, welche wahrscheinlich von Gisbert van Veen herrühren. Eines dieser allegorischen Blätter hat den Titel: *Vero Essempio Di Castita*, das andere: *Vero Essempio d'Impudicitia, Cavato Da M. L. Ariosto.* In dem Blatt unten im Rande die Dedication: *Al Molto Illro Sr. Il Sig. Gregorio Benedetti Patron Suo Ossmo O. V. D.* Die letzten Buchstaben bedeuten: *Otto Venius Dicat* oder *Dedicat.*

2717. Nikolaus Verendael von Antwerpen malte Blumenstücke, welche zu den schönsten Leistungen dieser Art gehören. Ein Verendael malte aber auch Stillleben, besonders todtes Federwild, und auf Gemälden dieser Art kommt das Monogramm vor, welches sich wohl auf den Blumenmaler bezieht.

Der Kreis hat kaum eine Bedeutung, und ist nicht als *O* zu nehmen. Ch. Kramm nennt Blumenstücke, und sagt, dass auf Stillleben *V. P.* stehe, so dass man *Verendael Pinxit* lesen muss. Darunter ist das zweite Monogramm zu verstehen, welches auf Gemälden mit todten Thieren vorkommt. Es bleibt indessen auffallend, dass Verendael auf Blumenstücken kein Monogramm beifügte, sondern nur auf Gemälden mit Stillleben. Desswegen wollte man den Blumenmaler von unserm Monogrammisten unterscheiden.

Verendael, auch Verendale genannt, soll 1717 in Antwerpen gestorben seyn.

2718. Otto Wagner, Landschafts- und Architekturmaler. geb. zu Torgau 1803, gest. zu Dresden 1861, ist im Künstler-Lexicon mit einem ausführlichen Artikel bedacht, und wir können uns daher auf denselben beziehen. Auch seine ra-

O. W.

dirten und lithographirten Blätter sind bereits aufgezählt. Die Buchstaben *O. W.* finden sich auf vier Lithographien aus der frühesten Zeit des Künstlers, welche die Reste des Klosters Altzelle und dessen Umgebung vorstellen, 4. Das Monogramm steht auf einem radirten Blatte mit der Ansicht der sogenannten Schiffmühle bei Dresden, 4.

Auf Gemälden dieses Meisters kommt ebenfalls ein aus *OW* gebildetes Monogramm vor, wir müssen es aber unter *WO* bringen.

2719. Oscar Wisniewski, Zeichner und Genremaler in Berlin, ist seit einer Reihe von Jahren als vielseitig gebildeter Künstler bekannt. Seine Aquarellen sind zahlreich und mannichfaltigen Inhalts, in Scenen aus Dichtern und aus dem Leben bestehend. Auf Holzschnitten nach seinen Zeichnungen im christlichen Gesangbuch der evangelischen Gemeinden des Fürstenthums Minden und der Grafschaft Ravensburg, Bielefeld 1857, kommen die obigen Cursiven vor. Diese Blätter enthalten Darstellungen aus dem Leben Jesu. Auch für die Argo, Album für Kunst und Dichtung, Breslau 1857 ff. lieferte er Beiträge. Im Album des jüngern Künstler-Vereins zu Berlin, I. Heft, gr. fol., ist eine geistreich durchgeführte Radirung von Wisniewski. Sie stellt ungarische Bauern vor, die auf ihren kleinen ungesattelten Rossen über eine weitgedehnte Fläche dahersausen.

2720. Albert van Ouwater, der Zeitgenosse des Jan van Eyck, war in Haarlem thätig, und hatte da dieselben Verdienste um die Einführung der Oelmalerei, als van Eyck in Brügge. Seine Lebensverhältnisse sind aber den neueren Biographen so unklar, als dem Carl van Mander, letzterer bringt aber glaubwürdige Data über ihn bei. Der Künstler starb um 1444. Unter den Gemälden, welche diesem Künstler zugeschrieben werden, nennen wir die Abnehmung vom Kreuze aus der Wallraf'schen Sammlung im Museum zu Cöln. Auf diesem Gemälde steht die Abbreviatur *OWA*. Auf einem irrig dem Lorenz Coster zugeschriebenen Holzschnitt mit dem angeblichen Bildnisse des Künstlers steht: *Alb' Ovats Schilder halem.* Dieser Holzschnitt ist mit andern Imposture, um dem Lorenz Coster die Erfindung der Buchdruckerkunst zu erleichtern. Ch. Kramm glaubt noch an das Alterthum des Holzschnittes, dieser wurde aber im vorigen Jahrhundert fabricirt.

2721. Unbekannter Zeichner aus der Zeit von 1520. Im k. Cabinet zu München ist die Zeichnung eines grossen bärtigen Kopfes, welcher in dem von Strixner und Piloty lithographirten Handzeichnungswerke nachgebildet ist. Vor dem Monogramm *WK* steht die Jahrzahl 1520, auf der Lithographie ist aber *O* irrig mit dem Monogramme in Verbindung gebracht. Unter *WK* kommen wir auf diesen Monogrammisten zurück.

2722. Unbekannter Kupferstecher, welcher in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts thätig. Er copirte einige Blätter von A. Dürer, entwickelte aber keine grosse Fertigkeit. Das Bild ist von der Gegenseite genommen und Dürers Zeichen fehlt.

1) Die Grablegung Christi. Copie nach dem Blatte der kleinen Passion. Rechts unten das Zeichen. H. 4 Z. 3 L. Br. 2 Z. 9 L. B. Nr. 15.

2) Der hl. Georg, in ganzer Figur stehend nach links. Unten rechts das Zeichen. H. 4 Z. 2 L. Br. 2 Z. 8 L. B. Nr. 53.

3) Die Dame zu Pferd nach links, in Begleitung eines Hellebardiers. Unten in der Mitte das Monogramm. H. 4 Z. Br. 2 Z. 10 L. B. Nr. 82.

4) Der Bauer mit seinem Weibe nach rechts. Unten das Zeichen. H. 4 Z. Br. 2 Z. 10 L. B. Nr. 83.

5) Die drei Bauern im Gespräche, links jener mit den Eiern im Korbe. Unten das Zeichen. H. 4 Z. Br. 2 Z. 10 L. B. Nr. 86.

6) Ein alter knieender Mann mit zwei Wappenschilden. In einem derselben ist ein Hahn, in dem anderen der Fuss eines Raubvogels. Durchmesser 8 Z.